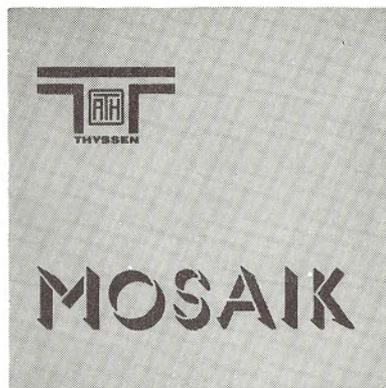




# unsere ATH



18. Jahrgang · März 1972 · Werkzeitschrift der August Thyssen-Hütte AG · Duisburg-Hamborn 3



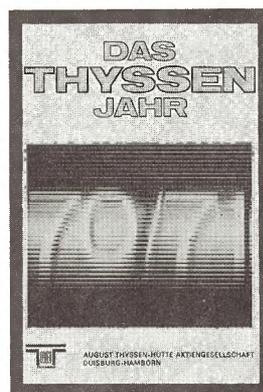
DR. JOHANNES ZAHN, Vorsitzender des Verwaltungsrates des Bankhauses C. G. Trinkaus & Burkhart und seit 1971 Mitglied des ATH-Aufsichtsrates, konnte am 21. Januar sein 65. Lebensjahr vollenden. Dr. Zahn, über dessen beruflichen Lebensweg die Werkzeugzeitung bereits in Heft 6/7—1971 berichtete, gehört zu den Männern, die sich trotz ihrer vielfältigen Aufgaben in Industrie und Wirtschaft intensiv auch für die Pflege kultureller und künstlerischer Bestrebungen einsetzen.

DR.-ING. KLAUS NÜRNBERG, der seit dem Herbst des vergangenen Jahres als stellvertretendes Mitglied dem Vorstand der Thyssen Niederrhein AG, Oberhausen, angehört, wurde mit Wirkung vom 1. März 1972 zum ordentlichen technischen Vorstandsmitglied ernannt. Er übernahm gleichzeitig die technische Gesamtleitung für die beiden Werke des Unternehmens in Oberhausen und Duisburg-Hochfeld.

DIE VEREINIGTE SCHRAUBENWERKE GmbH, Ratingen, als bedeutender Schraubenproduzent mit Werken in Altena, Essen-Steele und Fraulautern, sowie die Wilhelm Böllhoff KG, Brackwede bei Bielefeld, als maßgebendes Schrauben-Handelsunternehmen der Bundesrepublik mit zahlreichen Niederlassungen und Verkaufsbüros, wurden am 1. Januar 1972 eigentümersmäßig zusammengeschlossen. Die Wilhelm Böllhoff KG ist jetzt eine hundertprozentige Tochter der Vereinigten Schraubenwerke, an der die Thyssen-Gruppe und die Otto-Wolf-Gruppe zu gleichen Teilen beteiligt sind. Der Fremdotsatz der Gruppe wird über 100 Millionen DM betragen.

IN DAS PRÄSIDIUM der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände wurde der Vorsitzende der Geschäftsführung der Rheinische Kalksteinwerke GmbH Wülfrath, Dr.-Ing. Paul Flachsenberg, berufen. — Am 1. Januar trat in die Geschäftsführung von Kalk und Dolomit Wülfrath DR. KARLHEINZ RÖSENER ein, der den Aufgabenbereich von Direktor Gruschka übernimmt. Direktor Gruschka scheidet nach der Verabschiedung des Geschäftsberichtes aus der Geschäftsführung aus, wird dem Unternehmen aber für besondere Aufgaben weiter zur Verfügung stehen.

DAS THYSSEN-JAHR 70/71 — unter diesem Titel gibt die August Thyssen-Hütte AG zum drittenmal eine Broschüre heraus, die einen Überblick über die wichtigsten Entwicklungen der Thyssen-Gruppe im vergangenen Geschäftsjahr 1970/71 vermittelt. Sie soll allen, die Interesse an der Thyssen-Gruppe nehmen, insbesondere allen Aktionären, den Belegschaftsmitgliedern und Freunden des Unternehmens, eine schnelle Unterrichtung ermöglichen. In komprimierter Form enthält sie die wichtigsten Daten, die in dem in diesen Tagen erschienenen Geschäftsbericht ausführlicher dargestellt werden. — Die Werkzeugzeitung veröffentlicht in diesem Heft auf den Seiten 9 bis 15 einen längeren Auszug aus dem Bericht über das Geschäftsjahr 1970/71.



IN OBERHAUSEN errichtet die Thyssen Niederrhein AG ein neues Preßwerk, das in diesem Frühjahr Zug um Zug die Fertigung aufnehmen wird. Die Produktion, die auf modernsten Anlagen erfolgt, umfaßt in einer Vielzahl von Abmessungen Böden, Hauben und Kugelsegmente, die vor allem im Kesselbau Verwendung finden. Aus eigener Erzeugung werden hierfür alle gängigen Bau- und Kesselblechgüten sowie zahlreiche Sonderstähle und plattierte Bleche verwendet. Die Produktionsmöglichkeiten sind vor allem im oberen Abmessungsbereich erheblich erweitert worden. Für die Herstellung der plattierten Bleche baut Thyssen Niederrhein einen neuen und leistungsfähigeren Betrieb.

NEU IN DEN BÜROS DER ATH ist seit Ende Februar das Telefonverzeichnis Ausgabe 1972 — mit 1100 Gramm eine auch in dieser Hinsicht „gewichtige“ Angelegenheit. Es ersetzt die Ausgabe 1969 und gibt durch seine Anordnung gleichzeitig einen Überblick über die zu den einzelnen Vorstandsbereichen gehörenden Betriebe und Abteilungen.

## Die Betriebsräte werden neu gewählt

Im Monat April wählen die Belegschaften der August Thyssen-Hütte ihre neuen Betriebsräte. Der Beginn wird in Hamborn Beeckerwerth gemacht; mit wenigen Tagen Abstand folgen die übrigen fünf Werksbereiche. Wichtig zu wissen ist für jeden Wahlberechtigten, daß er diesmal die Möglichkeit der Briefwahl hat, wenn er nicht persönlich zur Urne kommen kann. Nachstehend bringen wir für die einzelnen Werksbereiche die Wahltermine. Nähere Einzelheiten wie Uhrzeit und Wahllokale werden durch Rundschreiben und Aushänge bekanntgegeben.

Für Hamborn, Bruckhausen und Beeckerwerth findet die Wahl vom 10. bis 14. April statt. Die Zahl der Betriebsräte erhöht sich auf insgesamt 39, davon 9 Angestellte. Die größere Anzahl ist erforderlich, weil jetzt von hier aus auch die Interessen der beiden Kokereien und des Kraftwerks Hamborn wahrgenommen werden.

Der Werksbereich Finnentrop wählt am 18. und 19. April seinen

neuen Betriebsrat. Er setzt sich zusammen aus sieben Arbeitern und zwei Angestellten.

In Ruhrort werden die 33 Mitglieder des neuen Betriebsrates vom 17. bis zum 20. April gewählt. In der angegebenen Zahl sind fünf Angestelltenvertreter enthalten.

Das Hochofenwerk Hüttenbetrieb wählt am 19. bis 20. April den neuen Betriebsrat. Neun Arbeiter und zwei Angestellte werden dieses Gremium bilden.

In Hüttenheim findet die Betriebsratswahl am 19. und 20. April statt. Der neue Betriebsrat wird sich aus 12 Vertretern der Arbeiterschaft und aus drei Vertretern der Angestellten zusammensetzen.

In Großenbaum wird die Wahl am 18. April durchgeführt. Sieben Arbeiter und zwei Angestellte wird der neue Betriebsrat enthalten.

□

Siehe hierzu auch den Artikel auf der Seite 16 „Die Betriebsräte blicken auf vier Jahre harter und erfolgreicher Arbeit zurück“.

BETRIEBSVERSAMMLUNGEN finden für die Belegschaftsmitglieder der Werke Bruckhausen und Beeckerwerth sowie des Hochofenwerkes Hamborn am Mittwoch, 22. März, um 12.15 Uhr in den Hallen der Transportzentrale an der Thyssenbrücke, und für die Belegschaft in Duisburg-Hüttenheim am Freitag, 24. März, 14.30 Uhr, und am Donnerstag, 30. März, um 17 Uhr, jeweils in der Sporthalle Duisburg-Süd statt.

### Zentral-Redaktion der Werkzeugzeitung wieder an alter Stelle

Die Zentral-Redaktion der Werkzeugzeitung, die im September 1970 ihre Büros in das alte Verwaltungsgebäude verlegte, befindet sich seit Ende Februar wieder an alter Stelle im neuen Verwaltungsgebäude, Zimmer 724/26 (siebte Etage). Die Redaktion ist wie bisher unter den Telefonnummern 54 52 und 50 02 sowie unter dem Hausanschluß 27 66 zu erreichen, die Bildstelle der Werkzeugzeitung unter 49 08.

Herausgeber:

AUGUST THYSSEN-HÜTTE AKTIENGESELLSCHAFT  
4100 Duisburg-Hamborn, Postfach 67

Leiter der Redaktion: Carl Bertram Hommen  
Rolf Dahlheim, Ruhrort (Stellvertreter) — Günter Meyer, Hamborn

Zentralredaktion: 4100 Duisburg-Hamborn, Kaiser-Wilhelm-Straße 100 (Neue Hauptverwaltung), Fernruf 5 55 21, Nebenanschluß 54 52 und 50 02 — Redaktion Werk Ruhrort (Verwaltung II, Zimmer 6): Fernruf 45 41, Hausanschluß 62 34 und 63 83. — Satz und Druck: Mülheimer Druckereigesellschaft mbH, 4330 Mülheim (Ruhr), Eppinghofer Straße 50/52

Bilder: Gecks, Lang, Metzger, Meyer, Scheibel, Steinmetz, Strangfeld, Warne; Bildstelle Müttergenesungswerk — Farbaufnahmen: Bildstelle: Rheinische Wohnhäuser AG Hans Grempel

Der Nachdruck von Nachrichten und Artikeln der Werkzeugzeitung ist, soweit die Redaktion über sie verfügen kann, gerne gestattet; um Quellenangaben wird gebeten

DIE UMSCHLAGSEITEN des Heftes geben einen Überblick über das Werk Bruckhausen der ATH mit dem Werkschiffen Schwelgern. Der Blick geht bis weit in den linken Niederrhein mit den Orten Binsheim und Baerl (Luftaufnahme: Hamburger Aero-Lloyd — Freig. Reg.-Präs. Düsseldorf Nr. 30 B 2515)

Aus dem Inhalt:

	Seite
Olympia-Dach in München ruht auf Pylonen aus Thyssenstahl	3
ATH-Investmentklubs sparten in drei Jahren 300 000 DM	5
Das neue Betriebsverfassungsgesetz	6
Prof. Dr. Walter Cordes 65 Jahre	7
Wirtschaftsassistent in der Stahlindustrie — ein Beruf mit Zukunft	8
Eduard Backhaus: Fazit des Geschäftsjahres 1970/71	9
Das Thyssen-Jahr 70/71 — Aus dem Geschäftsbericht	11
Mitarbeiter von Rotterdam-Europoort wohnen in Einfamilien-Reihenhäusern	15
Betriebsräte blicken auf vier Jahre erfolgreicher Arbeit zurück	16
Jubilaren-Ehrungen bei den ATH-Chören Hamborn und Meiderich	18
Drei unterhaltsame Theaterabende beim Kulturring Hamborn	20

*Kaum ein Mast steht gerade*

## Das größte Dach der Welt bei den Olympischen Sommerspielen ruht auf Pylonen aus Thyssenstahl

Der Count Down für die Olympischen Spiele 1972 in München läuft. Nur noch wenige Monate, dann steht die feierliche Eröffnung unmittelbar bevor. Entscheidende Voraussetzung für das Gelingen dieses „Festes der kleinen Wege“ ist die termingerechte Fertigstellung aller damit in Zusammenhang stehenden Baufragen. Bei den Bauten beteiligt ist auch die Thyssen-Gruppe.

Mit 74 800 Quadratmetern Fläche entsteht in München über dem Westteil des Stadions, der Sporthalle und der Schwimmhalle das größte punktgestützte Hängedach der Welt. Seine Montage ist im wesentlichen abgeschlossen. Zum größten Teil sind die durchsichtigen Dachflächen bereits eingedeckt. Beim Einbruch des Winters und Einsetzen des Schneefalls haben sie die erste Belastungsprobe erfolgreich bestanden.

Zwölf Maste zwischen fünfzig und achtzig Meter tragen die Hauptlast des rund 3400 Tonnen schweren Daches. Sie haben ihren Ursprung in unserem Unternehmen. Hier wurde das Roheisen erschmolzen, hier entstand daraus der hochwertige Stahl für die einzelnen Maste.

Die Techniker nennen solche Großmaste „Pylone“. Es wurde eine konische Gestaltung der oberen und unteren Mastteile gewählt. Der größte Durchmesser liegt bei 3,5 Meter. Die Wanddicken im zylindrischen Mittelteil betragen bis zu 45 Millimeter. Bei den konischen Ober- und Unterteilen sind die Wände bis zu 75 Millimeter dick.

Zu diesen Großpylonen kommen noch weitere 28 kleinere Masten und außerdem zehn sogenannte „Luftstützen“. Sie sind inzwischen mit dem Seilnetz, welches das Dach trägt, hochgezogen worden und

werden später frei über den Köpfen der Zuschauer hängen.

Bei Großbauten dieses Ausmaßes ist es üblich, daß sich mehrere Firmen zu Arbeitsgemeinschaften zusammenschließen. So auch hier. Mit der Firma August Klönne GmbH in Dortmund gehört ein Unternehmen der Thyssen-Gruppe dazu. Zur Arbeitsgemeinschaft „Olympia-Stahldach“ zählen weiter: Fried. Krupp GmbH, Industrie- und Stahlbau, Rheinhausen; Rheinstahl AG, Stahlbau und Fördertechnik, Dortmund; Steffens und Nölle GmbH,



Berlin; Vereinigte Österreichische Eisen- und Stahlwerke AG, Linz, und Wagner Biro AG, Wien.

Wer als technischer Laie im vergangenen Jahr die Münchener olympische Baustelle besuchte — neben vielen bekannten anderen Attraktionen dieser „Weltstadt mit Herz“ zog sie bestimmt mit die meisten Besucher an —, kam sicherlich aus dem Staunen nicht heraus. Die fertig aufgerichteten Masten sind nämlich zum Teil ganz erheblich gegen die Senkrechte geneigt. So hat der achtzig Meter hohe

### ZU DEN BILDERN:

Die drei Wahrzeichen des modernen München können — unteres Bild — auf dem Oberwiesenfeld, dem Schauplatz der Olympischen Spiele 1972, mit einem Blick eingefangen werden: 290 Meter ragt der Fernsehturm in den weiß-blauen Himmel. Gleichermäßen beliebtes Ausflugsziel für Münchner und Besucher der bayerischen Landeshauptstadt, die sich sicher auch für das feische Münchner Dirndl-Mädchen begeistern, das sich im Stahlnetz des größten Daches der Welt, dem Olympia-Dach, verfangen hat. Mit insgesamt 74 800 Quadratmeter Fläche wird das punktgestützte Hängedach des Olympia-Stadion, die Schwimm- und die Sporthalle überspannen. Sechs führende deutsche und österreichische Unternehmen arbeiten an dieser nicht nur für den Sportstättenbau der Zukunft richtungsweisenden Aufgabe — Oben: Anzapfpunkte der Kräfte sind die zwischen acht und siebenzig Tonnen schweren Mastköpfe der tragenden Stahlkonstruktion. Den Mastköpfen kommt die Aufgabe zu, mehrere aus verschiedenen Richtungen ankommende Seile mit Einzelkräften bis zu 1100 mp so an die Mastspitze anzuschließen, daß die Kraftresultierende mit der Mast-Achse übereinstimmt



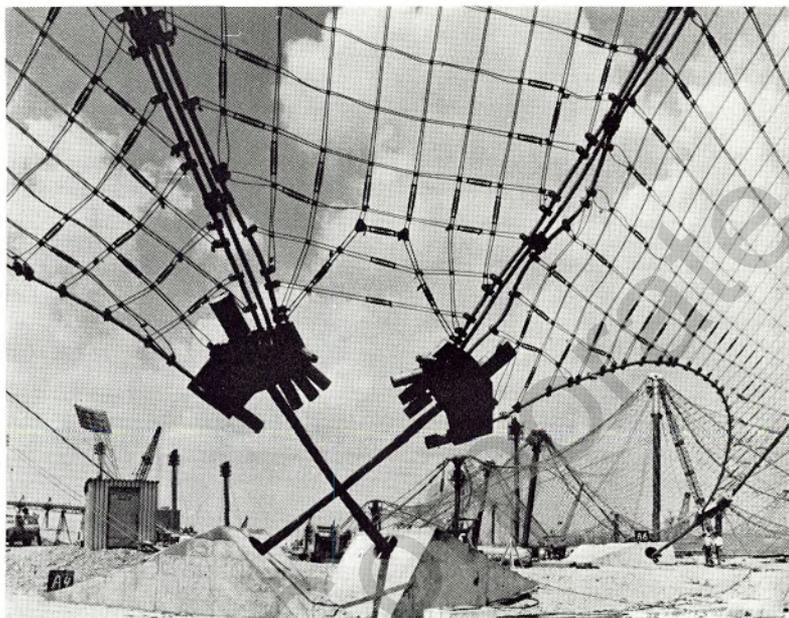
Großmast, der zum Beispiel das Dach der Schwimmhalle trägt, einen Neigungswinkel von etwa 24 Grad. Es würde zu weit führen, wollte man die persönlichen Eindrücke eines Besuchers schildern, zumal Techniker sicherlich auf ihre Lei-



stungen — und hier wohl auch mit Recht — stolz sind, sich aber im allgemeinen vor Superlativen hüten. Begnügen wir uns daher auch hier mit einer sachlichen Darstellung der Werkstatt- und Montagearbeit. Zuvor sei jedoch gesagt, daß die Aufträge für die Herstellung der Pylone im September 1969 erteilt wurden und daß der Vertragsabschluß drei Monate später erfolgte. In der Zwischenzeit war das Gemeinschaftsbüro der Arbeitsgemeinschaft gebildet worden.

Die Neuartigkeit dieser Konstruktion bedingte erhebliche Entwicklungsarbeiten sowohl auf dem Gebiete der Statik wie auf dem der Konstruktion. In den Werkstätten der Arbeitsgemeinschaft wurden die Mastschüsse mit einem Gewicht bis zu fünfzig Tonnen zusammengeschnitten. Der Transport der einzelnen Teile erfolgte vorwiegend über die Bundesbahn. Allerdings mußten die überaus schweren und zum Teil auch weit ausladenden Mastköpfe mit Spezial-Tiefladern herangefahren werden.

Erhebliche Belastungen hatten die einzelnen Pylone während der Montage auszuhalten. Ein konstruktives Kunststück war es, die schon erwähnten schweren Mastköpfe, welche die Seilverspannung halten, aufzubringen. Der schwerste Mastkopf wiegt immerhin 63 Tonnen. Um ein solches Gewicht zu verdeutlichen, sei gesagt, daß etwa achtzig Volkswagen zusammen genau so schwer sind. Die an den Mastköpfen angreifenden Kräfte



#### ZU DEN BILDERN:

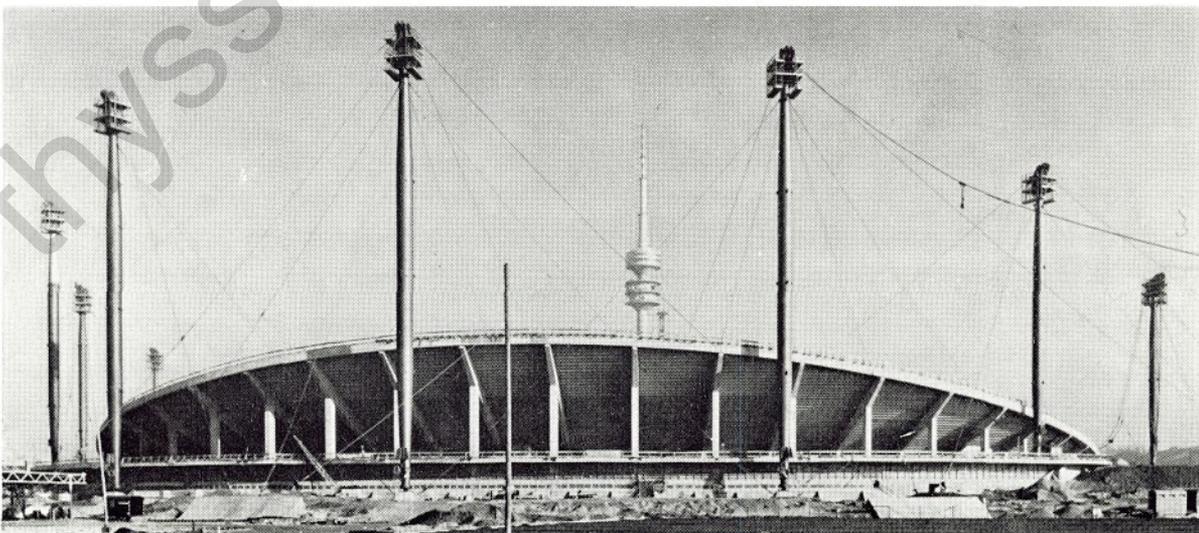
Linke Seite:

Harmonisch fügt sich die Konstruktion des Olympia-Daches in die Landschaft (oben) ein, die mit künstlichem See, Hügeln und schmalen Dämmen reizvoller Rahmen der Olympischen Sommerspiele 1972 in München sein wird — Unten: Die tragenden Pylone aus Thyssenstahl rings um das Stadion — Mitte oben: Die gewichtige Randseil-Verankerung — Darunter: 436 Kilometer Seil mit 129 000 Knoten wurden für die Dachkonstruktion verarbeitet. Die Netzquadrate haben eine Größe von 75 x 75 Zentimeter

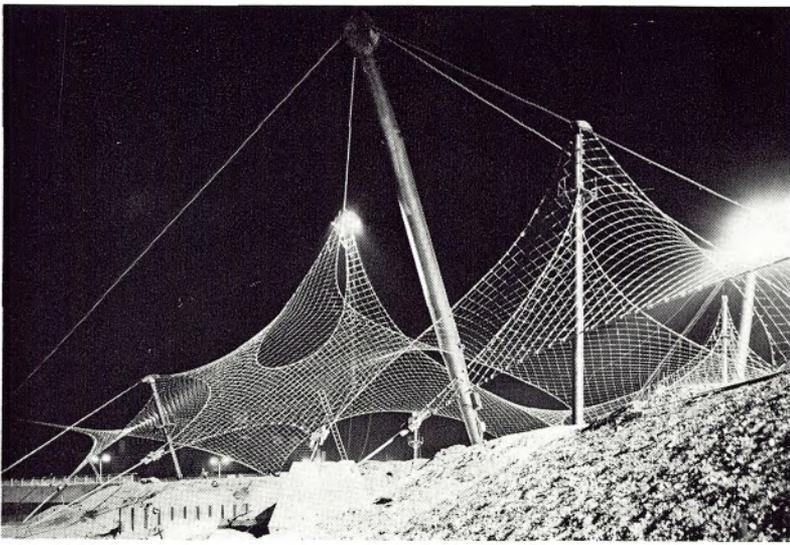
Rechte Seite:

Dächer auf dem Mond können nach demselben Konstruktionsprinzip errichtet werden wie das Olympia-Dach in München, das die drei Hauptsporthallen der Olympischen Spiele 1972 überspannt. Für die Stahlbauer der Arbeitsgemeinschaft Olympia-Stahldach, die dieses „punktgestützte Hängedach“ in zwei Jahren realisiert haben, ist das keine Zukunftsmusik mehr. Mondvisionen bieten sich heute schon (oben links) nächtlichen Besuchern des Oberwiesenfeldes, wenn starke Scheinwerfer das „Stahlseil-Spinnennetz“ anstrahlen

Mit Netz, aber ohne doppelten Boden verläuft der vorolympische Drahtseilakt bei der Montage des Olympia-Daches in München (rechts). Sechs deutsche und österreichische Unternehmen — in der Arbeitsgemeinschaft Olympia-Stahldach zusammengeschlossen — arbeiten an der 74 800 Quadratmeter überspannenden, tragenden Stahlkonstruktion des „größten Daches der Welt“, dessen schwerelose Silhouette ein Wahrzeichen der Olympischen Spiele und der Stadt München sein wird



werden über Bündel aus parallel laufenden Stahlseilen aufgefangen. Im Herbst 1970 wurden die ersten Maste aufgestellt. Die Montageplanung ging davon aus, daß jeder Mast für sich eine Einzelbaustelle darstellte. Die Masten wurden zunächst senkrecht montiert und abgespannt. Vor dem Hochziehen der Seilnetze wurden sie dann in die endgültige Lage geschwenkt. Ein verhältnismäßig aufwendiges Verfahren, das bei den manchmal großen Neigungswinkeln allerdings verständlich ist. Als Abspannpunkt-



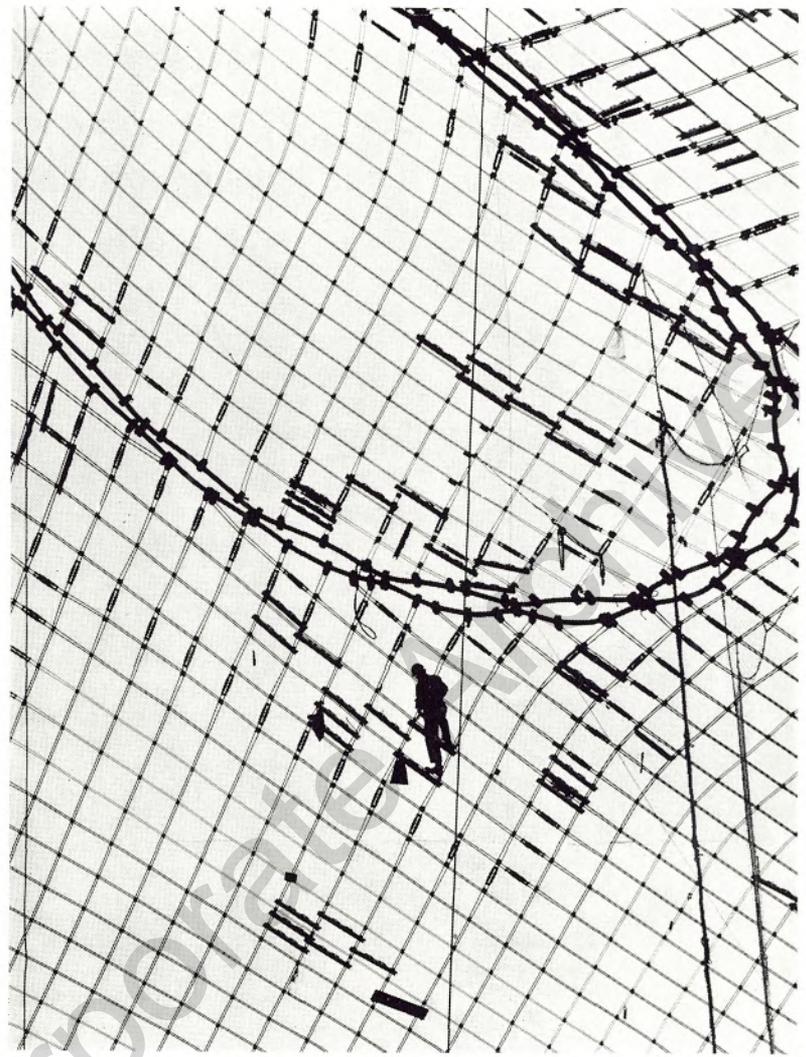
te für die einzelnen Seile dienten eigens dafür angebrachte Fundamente im Erdboden.

Vor einem Jahr begann man dann mit der Montage des großen Netzes

zusammenzuhalten. Die Schrauben dienen gleichzeitig dazu, die Dacheindeckung auf dem Netz anzubringen.

Das Netz war vorher in die sogenannten Randseile eingebunden worden, und diese wiederum sind mit den verschiedensten Hilfsmitteln in Gußsätteln verankert worden, die im Boden befestigt sind. Ein solcher Gußsattel bringt immerhin ein Gewicht von rund 25 Tonnen auf die Waage, so daß allein aus dieser Zahl ersichtlich wird, wie schwer im wahrsten Sinne des Wortes das Hantieren auf der Baustelle war.

Mehr als eine noch so eingehende und technisch genaue Beschreibung sagt sicherlich ein Besuch der olympischen Stätten. Aber nicht jeder wird nach München fahren können oder wollen. Die auf diesen Seiten abgebildeten Fotos sprechen eine deutliche Sprache. Sie lassen erkennen, welch ein ungeheurer Auf-



wand an Ideen, konstruktivem Wissen, handwerklichen Kenntnissen und Material erforderlich war. Im übrigen lohnt sich der Besuch Münchens auch für den, der glaubt, Deutschlands „heimliche Hauptstadt“ zu kennen. So gibt es inzwi-

schen in der Innenstadt weitläufige Fußgängerzonen. Und sogar der Stachus ist — dank einer großzügigen Untertunnelung, bei der ebenfalls Thyssenstahl die Hauptlast trägt — wieder mit dem Auto passierbar.

## ARGE-STAHLBAU-DACH



aus Stahlseilen, das inzwischen die durchsichtigen Kunststoff-Flächen trägt. Die Doppellitzen des Seilnetzes haben aus einer Aluminiumlegierung bestehende aufgepreßte Knoten, so daß eine zentrische Schraube genügt, um diese Knoten

Vor zwei Jahren waren es etwa 16 600 DM, inzwischen sind es rund 284 000 DM. Diese stolze Bilanz können die sechzehn erfaßten Investmentclubs bei der ATH aufweisen. Das Ergebnis wurde vor allem durch die kontinuierliche Spar- und Anlagetätigkeit der Clubs und ihrer Mitglieder erreicht.

Zum vierten Mal gab die ATH Prämien für die Clubs, die im letzten Halbjahr 1971 am besten abgeschnitten hatten. Diesmal waren es die Wertpapiergemeinschaft ATH 69, der Investmentclub ATH Werk Beeckerwerth und der 1. Investmentclub ATH. Sie nahmen inzwischen die insgesamt sechs Gratisaktien, die jedes Halbjahr vom Vorstand als Prämie zur Verfügung gestellt werden, entgegen.

In den beiden Zahlen 16 600 DM und 284 000 DM spiegelt sich wider, wie aus einer Fülle kleiner Einzahlungen im Laufe der Zeit ein wirklich ansehnlicher Betrag zusammen kommen kann. Die Summe der Vermögenswerte sämtlicher Clubs zum 31. Dezember 1971 betrug genau 284 324,41 DM. Allen, die mit Aktien bislang wenig zu tun hatten, sei in diesem Zusam-

menhang gesagt, daß sich diese Summe aus dem vorhandenen Barvermögen und dem Kurswert der jeweils im Depot der Clubs befindlichen Wertpapiere zusammensetzt. Inzwischen hat es zum Teil beachtliche Kurssteigerungen gegeben, so daß sich der Gesamtbetrag — unberücksichtigt bleiben hierbei die monatlichen Einzahlungen — sicherlich noch um einiges erhöht und etwa 300 000 DM betragen dürfte.

Aus der Tabelle läßt sich nicht nur herauslesen, wer diesmal glücklicher Prämienträger war und wer „unter ferner liefen“ durchs Ziel ging. Interessant scheint die Feststellung, daß die drei diesmal prämierten mit zu den ältesten Clubs gehören. Ob die inzwischen erworbene Fähigkeit, Börsenbewegungen gewissermaßen „vorauswittern“ zu

können, hierbei eine Rolle spielt, mag dahin gestellt sein.

Zum erstenmal ist es einem Club gelungen, zweimal hintereinander eine Prämie zu erhalten. In den meisten andern Fällen haben sich zum Teil ganz erhebliche Verschiebungen ergeben.

Gerade aus der letzten Tatsache läßt sich schließen, daß die unterschiedliche Beurteilung der Börsensituation durch die einzelnen Clubs eine große Rolle gespielt hat. Allerdings kann man an Hand der Unterlagen für die Prämienermittlung nicht feststellen, auf Grund welcher Transaktionen Gewinne oder Verluste entstanden sind. Nach dem bei der ATH entwickelten Bewertungsschlüssel konnte im zweiten Halbjahr 1971 allerdings keine dieser Wertpapiergemeinschaften ein Plus erwirt-

## Wieder gab es sechs Gratisaktien

# Investmentclubs bei der ATH sparten in drei Jahren 300000 DM Vermögen an

schaften. Lediglich der Sieger lag etwa bei  $\pm$  Null.

Erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang, daß dieser Sieger bei der letzten Bewertung nur an siebenter, der zweite sogar erst an fünfzehnter Stelle lag. Das ist ein Zeichen dafür, daß es praktisch jeder Club selbst in der Hand hat, aus dem vorhandenen Vermögen etwas zu machen. Und von Vermögen darf man ruhig sprechen; denn der „reichste“ Club verfügt immerhin über rund 37 000 DM, während die kleinste (allerdings auch jüngste) Gemeinschaft bisher 4800 DM angespart hat.

Inzwischen ist zu Anfang des Jahres ein weiterer Investmentclub ins Leben gerufen worden. „Geburtshilfe“ leistete hierbei wieder die Finanzabteilung der ATH. Die Verkaufsabrechnung der ATH hat mit 41 Personen den „Investmentclub Verkaufsabrechnung 72“ mit einem Sparaufkommen von rund 500 DM monatlich gegründet.

Welche Bedeutung über den Bereich unseres Unternehmens hinaus diese Investmentclubs haben, mag aus einer Zahl hervorgehen, die kürzlich durch die deutschen Tageszeitungen verbreitet wurde. Danach schätzen die deutschen Sparkassen, daß es zur Zeit in der

## Ziel ist vertrauensvolle Zusammenarbeit von Belegschaft, Betriebsrat und Arbeitgeber

Am 19. Januar 1972 ist das neue Betriebsverfassungsgesetz in Kraft getreten. Schon die Tatsache, daß nicht nur die Bundesregierung und die Opposition, sondern auch die Gewerkschaften und die Bundesvereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände formulierte Gesetzesvorschläge für diese Neufassung des alten, seit 1952 geltenden Betriebsverfassungsgesetzes vorgelegt hatten, zeigt, welche Bedeutung der in diesem Gesetz geregelten Grundordnung der Betriebe und den Rechten und Pflichten der in ihnen Tätigen zukommt. Es kann nicht Sinn dieses Beitrags sein, die 132 Paragraphen des Gesetzes zu erläutern. Hier sollen vielmehr lediglich die Leitlinien des neuen Betriebsverfassungsrechtes aufgezeigt werden, die das tägliche betriebliche Geschehen beeinflussen.

Das neue Recht hat die „Spielregeln“ der Zusammenarbeit zwischen Belegschaft, Betriebsrat und

Werksleitung wesentlich komplizierter gestaltet. Es gibt mehr Institutionen, mehr Zuständigkeiten, mehr Verwaltung. Nur wenn die am betrieblichen Geschehen Beteiligten diese Neuerungen, ihre Bedeutung und Auswirkungen kennen, wird ein reibungsloses Zusammenwirken zum Wohl des Betriebes und seiner Mitarbeiter weiterhin gewährleistet sein.

Das Wohl der Arbeitnehmer und des Betriebes ist es auch, dem das Betriebsverfassungsgesetz vorrangige Bedeutung zumißt und dem die vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Betriebsrat und Arbeitgeber bei der Auslegung und Anwendung der gesetzlichen Bestimmungen Rechnung zu tragen hat (§ 2 Abs. 1).



Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit erfordert engen Kontakt und regen Austausch von Informationen zwischen der Belegschaft, dem Betriebsrat und dem Arbeitgeber.

Dieser Informationsaustausch beginnt am Arbeitsplatz. Erstmals hat demgemäß das neue Betriebsver-

fassungsrecht für den Arbeitnehmer und den Arbeitgeber Unterrichtungs-, Anhörungs- und Erörterungsrechte und -pflichten in Angelegenheiten festgelegt, die den Arbeitnehmer an seinem Arbeitsplatz betreffen (§§ 81 ff.), sowie ein Recht auf Einsicht in die Personalakten (§ 83) und ein Beschwerderecht (§§ 84 ff.), das in unserem Unternehmen bereits seit Jahren in der Arbeitsordnung verankert ist.

Daneben ist durch monatliche Besprechungen zwischen Arbeitgeber und Betriebsrat (§ 74) sowie durch zahlreiche weitere Kontakte zwischen dem Arbeitgeber und seinen Beauftragten einerseits und den Betriebsräten, ihren Ausschüssen und dem Wirtschaftsausschuß (§§ 106 ff.) andererseits gewährleistet, daß alle, das Wohl der Arbeitnehmer und des Betriebes betreffenden Probleme zügig erörtert und gelöst werden können.

Eine nicht zu unterschätzende Bedeutung im Rahmen einer vertrauensvollen Zusammenarbeit zwischen Belegschaft, Betriebsrat und Arbeitgeber haben auch die im § 43 geregelten Betriebs- und Abteilungsversammlungen sowie die Jugendversammlungen. Diese Versammlungen dienen nicht nur der Erörterung tarifpolitischer, sozialpolitischer und wirtschaftlicher Angelegenheiten, die den Betrieb oder seine Arbeitnehmer unmittelbar betreffen (§ 45); sie geben dem jeweiligen Betriebsrat und dem Arbeitgeber auch Gelegenheit, die Mitarbeiter über Erfolge und Sorgen zu informieren.

Gemäß Paragraph 43 wird der Arbeitgeber darüber hinaus verpflichtet, mindestens einmal in jedem Kalenderjahr in einer Betriebsversammlung über das Personal- und Sozialwesen und über die wirtschaftliche Lage und Entwicklung des Betriebes zu berichten.

Nach Paragraph 80 hat der Arbeitgeber den Betriebsrat über alle Angelegenheiten des Betriebs zu unterrichten, die dieser für die Durchführung seiner Aufgaben nach dem Betriebsverfassungsgesetz kennen muß.

Welche Aufgaben hat nun der Betriebsrat, wobei hier nur die für das betriebliche Geschehen bedeutendsten Bestimmungen genannt werden können?



Zunächst sind die Mitbestimmungsrechte des Betriebsrats bei generellen Regelungen sozialer Angelegenheiten zu nennen; sie reichen von der Mitbestimmung in Fragen der Ordnung des Betriebes über die Mitbestimmung in Fragen der Lage der Arbeitszeit, der Unfallverhütung, der Ausgestaltung und Verwaltung von Sozialeinrichtungen, der Vergabe und Kündigung von werksgeförderten Wohnungen bis hin zu der Mitbestimmung in Fragen der Festsetzung von Akkordlöhnen und der Aufstellung von Grundsätzen über das betriebliche Vorschlagswesen (§ 87).

Sodann sind die Beteiligungsrechte des Betriebsrates in personellen (Fortsetzung nebenstehend)

### INVESTMENT-CLUBS BEI DER ATH (Stand 31. Dezember 1971)

Club	Gründung	Bereich	Vermögen 31. 12. 1971 in 1000 DM	Plazierungen in den Jahren 1970 und 1971:			
				1. Halbj. 1970	2. Halbj. 1970	1. Halbj. 1971	2. Halbj. 1971
Wertpapiergemeinschaft ATH 69	Sept. 69	Geschäftsbuchhaltung	22,7	3	8	7	1
Investment-Club ATH Werk Beckerwerth	Nov. 69	Ingenieure u. Kaufleute Werk Beckerwerth	36,8	1	7	15	2
1. Investment-Club ATH	Sept. 69	Angestellte d. Finanz- abteilung	14,7	7	5	1	3
Wertpapier-Sparclub ZAW	April 70	Angestellte d. ZAW	13,2		14	12	4
ICW ZWR Investmentclub Werkstätten, Zentr. Werkstätten u. Reparaturabteilung	Okt. 69	Ingenieure u. Kaufleute der Zentralen Werkstätten und Reparaturabteilungen	31,1	2	9	8	5
HO-Investmentclub ATH	Nov. 70	Ingenieure, Kaufleute, Meister Hochofen	4,8			16	6
ICM Investmentclub Materialwirtschaft	Okt. 70	Angestellte der Materialwirtschaft	20,4			13	7
Investmentclub „Erfolg“	Okt. 70	Angestellte d. Abteilung Kosten u. Erfolg-Betriebsabr.  Angestellte aus den ver- schiedenen kaufmännischen Bereichen	16,4	6	2	5	8
Phoenix Effectenclub 69	Nov. 69	Werk Ruhrort	11,5	4	3	9	9
Investment-Club Techn. Datenverarbeitung ATH	Mai 70	Techn. Angestellte der Datenverarbeitung	24,1		1	14	10
Special-Investment-Club ATH	Dez. 69	Angestellte der Abteilung Kosten u. Erfolg	10,9	8	12	6	11
Investment-Club ATH-Neubauabteilung	Juni 70	Techn. u. kaufmännische Angestellte d. Neubau- abteilung u. Investitions- Planungsstelle	24,9		4	10	12
Investment-Club PAA	Febr. 70	Angestellte der Personalabt. für Angestellte	5,0		10	4	13
Investment-Club Schwelgern	Nov. 69	Ingenieure, Kaufleute, Meister der Möllervorbereitung Schwelgern	10,6	9	6	11	14
Investmentclub Organisation ZDV	Okt. 69	Angestellte der Organisation/ Zentrale Datenverarbeitung	25,7	5	13	3	15
Investment-Club ATH-Lohnabrechnung	Juni 70	Angestellte der Lohn- abrechnung, Rechnungswesen	11,3		11	2	16

## Walter Cordes



(Aufnahme: KARL LANG)

Hüttendirektor Professor Dr. oec. Walter Cordes vollendet am 21. März sein 65. Lebensjahr. Zum Geburtstag, den er mit seiner Familie außerhalb des Reviers verbringt, gelten ihm alle guten Wünsche des Unternehmens und der ganzen Belegschaft.

Professor Cordes erfolgreicher Weg als Kaufmann kam zunächst sozusagen gegen seinen Willen zustande. Der frühe Tod seines Vaters im Jahre 1914 — er war Betriebsführer der Dortmunder Union, die damals zur Deutsch-Luxemburgischen Bergwerks- und Hütten AG gehörte — änderte alle Berufspläne, die ihn zunächst mehr zu den technischen Wissenschaften, besonders zur Architektur hinzogen. Er verließ mit Obersekunda-Reife die Oberschule und begann 1923 eine kaufmännische Lehre bei Deutsch-Lux in Bochum, einer der späteren Gründergesellschaften der Vereinigten Stahlwerke.

Als ihm ein Stipendium der Stadt Bochum für ein wissenschaftliches Studium angeboten wurde, erarbeitete er sich nebenbei das hierfür notwendige Abitur, das ihm 1926 den Weg zum Studium der Betriebswirtschaftslehre in Köln und Berlin ebnete. Er war 1933 einer der letzten Doktoren aus der Berliner Schule von Professor Hirsch, der wenige Monate später gezwungen wurde, in die Emigration zu gehen. Damit war nicht nur seine Tätigkeit als Assistent von Prof. Hirsch beendet; es brachte auch in die vorgesehene wissenschaftliche Laufbahn eine harte Zäsur.

Dr. Cordes entschloß sich deshalb, in die Kaufmannspraxis zurückzukehren. Hier stellten sich ihm bei den Vereinigten Stahlwerken in Düsseldorf neue Aufgaben, wo er nach einigen Jahren erfolgreicher Tätigkeit die Leitung der Hauptrevision übernahm.

Nach dem Kriege trat er als geschäftsführender Gesellschafter in die Rheinische Armaturen- und Maschinenfabrik Albert Sempell in Mönchengladbach ein und erweckte diesen ausgebombten Betrieb in fünfjähriger Tätigkeit zu neuem Leben.

Eine wichtige Aufgabe, die er in diesen Jahren für Betriebe der ehemaligen VSt übernahm, war die von ihm vorgeschlagene Lösung der Verkehrswirtschaft aller im Norden Duisburgs gelegenen Hütten und Zechen in Form des „Gemeinschaftsbetriebes Eisenbahn und Häfen“. Noch heute bewährt es sich als Modell einer großräumigen Verkehrsverbundwirtschaft von Stahlindustrie und Bergbau.

1951 wurde Dr. Cordes in den Vorstand der ATH berufen. Seine Zuständigkeit erstreckte sich auf die kaufmännischen Bereiche. So hat er von Anfang an entscheidend mitwirken können, die neue ATH und schließlich die Thyssen-Gruppe wieder aufzubauen. Die Zusammenschlüsse mit Niederrhein und den Deutschen Edelstahlwerken, in deren Vorstand er einige Jahre den Vorsitz führte, sowie mit der Handelsunion, Phoenix-Rheinrohr und zuletzt mit der HOAG markieren diesen Weg. Heute ist er als dienstältestes Vorstandsmitglied der ATH für das Finanzwesen und die Materialwirtschaft zuständig, nachdem er einige seiner Funktionen bereits in die Hände jüngerer Vorstandskollegen gelegt hat. Er gehört den Aufsichtsräten aller großen Konzerngesellschaften an und fühlt sich besonders verantwortlich für den guten Gleichklang in der Zusammenarbeit der Thyssen-Unternehmen. Als Aufsichtsratsvorsitzer von Blohm + Voss gehört ein großer Teil seiner Zeit heute auch der Lösung der schwierigen Wertprobleme.

Neben seiner beruflichen Lebensaufgabe hat sich Dr. Cordes auch als Präsident der Schmalenbach-Gesellschaft, als Vorsitzender des Kuratoriums des Betriebswirtschaftlichen Institutes der Eisenhüttenindustrie und als Vorstandsmitglied des Universitäts-Seminars der Wirtschaft bemüht, die Zusammenarbeit zwi-

schen Wissenschaft und Praxis zu vertiefen. Diese engen Bindungen zur Wissenschaft fanden schließlich auch ihren Ausdruck darin, daß die Technische Universität Berlin ihn 1967 zum Honorarprofessor der Fakultät für Bergbau und Hüttenwesen berief.

Seine besondere Neigung zur Architektur findet nicht nur als Privatmann, sondern auch als Aufsichtsratsvorsitzender der Rheinische Wohnstätten AG und der Westdeutsche Wohnhäuser AG Essen ihre Erfüllung. Seine Liebe zur Natur läßt ihn die Mußstunden im Wald und beim Naturerleben — die Jagd ist ein Teil davon — verbringen. Als Vorsitzender des Landesverbandes Nordrhein-Westfalen der „Schutzgemeinschaft Deutscher Wald“ setzt er sich tatkräftig für die Erhaltung und Pflege unserer Wälder ein.

Eines der schönsten Geschenke, die ihm zu seinem 65. Geburtstag gemacht werden können, wird die bevorstehende Vollendung der Evangelischen Krankenanstalten Duisburg-Nord sein, deren Aufsichtsratsvorsitzender er ist. Hier wirkt er nicht nur tätig daran mit, akute Notstände schnell und für die Dauer zu beseitigen, sondern er entwickelte auch neue wirtschaftliche Formen für die Verwaltung von Krankenhäusern.

Der Alltag von Prof. Dr. Cordes ist randvoll gefüllt mit Aufgaben für die ATH und für Unternehmen der Thyssen-Gruppe, darüber hinaus für zahlreiche Vereinigungen zum Besten der Stahlindustrie und der Allgemeinheit. Auch seinen späteren Ruhestand, so versicherte er schon vor Jahren, könne er sich ohne eine solche aktive Tätigkeit nicht denken. Dazu wünschen Werk und Belegschaft ihm noch viele Jahre jene Vitalität, die ihn seit jeher besonders auszeichnet.

### Betriebsverfassungsgesetz

(Schluß des Berichtes von Seite 6)

Angelegenheiten zu nennen, die nicht — wie im Betriebsverfassungsgesetz von 1952 — nur personelle Einzelmaßnahmen (§ 99 ff.) betreffen, sondern bereits das Stadium der Personalplanung umfassen (§ 92). Der Betriebsrat erhält ferner das Recht, die Einführung einer innerbetrieblichen Stellen-

ausschreibung zu verlangen (§ 93) sowie bei der Aufstellung von Personalfragebogen, Beurteilungsgrundsätzen (§ 94) sowie bei der Schaffung von Auswahlrichtlinien (§ 95) mit zu bestimmen.

Zu den personellen Angelegenheiten gehört auch die Förderung der Berufsbildung der Arbeitnehmer (§ 96), die Durchführung betrieblicher Bildungsmaßnahmen wie die

Erichtung inner- und außerbetrieblicher Berufsbildungseinrichtungen (§ 97).

Schließlich ist noch auf die Informations- und Beratungspflichten des Betriebsrates und des Arbeitgebers bei der Gestaltung von Arbeitsplatz, Arbeitsablauf und Arbeitsumgebung (§ 90) hinzuweisen.

Dieser kurze Überblick soll alle am Betriebsgeschehen Beteiligten an-

regen, sich näher mit dem neuen Betriebsverfassungsrecht zu beschäftigen, um damit dem Ziel des Gesetzes, „die Entfaltung der Persönlichkeit zu fördern, die Entscheidungen zu objektivieren und die Arbeits- und Verwaltungsabläufe durchschaubarer zu machen“, ein Stückchen näher zu kommen — zum Wohl der Arbeitnehmer und des Betriebes. Dr. J. Stempel

## Wirtschaftsassistent in der Stahlindustrie ein Beruf mit großer Zukunft

In Zusammenarbeit mit der Wirtschaftsvereinigung Eisen- und Stahlindustrie ist ein Modell für die Ausbildung von Abiturienten zu Wirtschaftsassistenten für die gesamte deutsche Stahlindustrie erarbeitet worden. Ziel ist die Heranbildung qualifizierter Nachwuchskräfte für mittlere und gehobene Führungspositionen.

Ausgangspunkte des Konzeptes waren im wesentlichen:

- die Bildungsplanung der Bundesregierung,
- die Situation an den deutschen Hochschulen,
- der wachsende Bedarf der Wirtschaft an qualifizierten Nachwuchskräften.

Die Bundesregierung geht in ihrer Bildungsplanung unter Berücksichtigung der Forderungen von Wissenschafts- und Bildungsrat davon aus, daß bis 1980 etwa die Hälfte eines Altersjahrganges das Abitur erwerben wird. Das bedeutet, daß die Zahl der Abiturienten von zur Zeit 100 000 bis 1980 auf 500 000 steigen dürfte. Davon wird aber etwa die Hälfte, also rd. 250 000, trotz Ausbaus der Hochschulen keinen Studienplatz erhalten.

Die Realisierung dieser Pläne kann dazu führen, daß zu viele Akademiker „produziert“ werden und ihre Ausbildung zu praxisfremd ist. Diese Entwicklung könnte Enttäuschung und Fehlleitungen von Begabungen zur Folge haben. Schon heute kommen viele Akademiker trotz teuren und langen Studiums nicht über eine außertariflich bezahlte Sachbearbeiter-Stellung hinaus.

Daneben muß man die Situation an den deutschen Hochschulen berücksichtigen. Das Leistungsprinzip besteht heute nicht mehr uneingeschränkt, die Ausbildung an den Universitäten ist vielfach praxisfremd. Der Student arbeitet weitgehend individuell, theoretisch-wissenschaftlich und ist mit den modernen Arbeitstechniken der betrieblichen Praxis nicht vertraut.

Die großen Unternehmen bieten deshalb den Jungakademikern —

auch den qualifizierten — entsprechende Informanden- bzw. Trainee-Programme an, um sie auf ihre berufliche Tätigkeit vorzubereiten. Die Jungakademiker durchlaufen dabei wie die Auszubildenden, wenn auch auf entsprechend höherem Niveau, die wichtigsten kaufmännischen Abteilungen, um die betrieblichen Zusammenhänge kennenzulernen.

In Industrie und Wirtschaft schließlich führt die schnelle technische und wirtschaftliche Entwicklung zu einem weitgehenden Funktionswandel der kaufmännischen Arbeit. Die Aufgaben der betrieblichen Praxis werden komplizierter. Aufgaben der Planung, der Entscheidungsvorbereitung und der Entscheidung selbst nehmen zu und erfordern künftig mehr berufliche Mobilität sowie Entscheidungs- und Anpassungsfähigkeit. Damit wächst der Bedarf an qualifizierten Nachwuchskräften in der Wirtschaft.

Auf Grund dieser Überlegungen wurde das folgende speziell auf Abiturienten zugeschnittene Ausbildungsprogramm entwickelt. Es ist wirtschaftswissenschaftlich fundiert und zugleich praxisbezogen.

### Ausbildungs-Programm

Die Ausbildung zum Wirtschaftsassistenten ist breit angelegt und erstreckt sich über alle Unternehmensbereiche. Sie erfolgt in der modernen Form der Blockausbildung und ist in sechs funktionsbezogene Ausbildungsabschnitte gegliedert. Sie umfassen folgende Bereiche:

- Produktionswirtschaft
- Beschaffungswesen
- Absatzwirtschaft
- Rechnungswesen/Finanzierung
- Personal- und Sozialwirtschaft
- Datenverarbeitung/Organisation

Die Zeiten praktischer und theoretischer Ausbildung wurden optimal aufeinander abgestimmt. Jeder Ausbildungsabschnitt ist in eine Phase des Vollzeit-Unterrichtes und der Vollzeit-Unterweisung gegliedert.

Die theoretische Ausbildung wird jeweils zu Beginn eines jeden Ausbildungsblockes in Seminarform durchgeführt. Sie erfolgt überbetrieblich über die Wirtschaftsver-

einigung in der Fortbildungsstätte in Duisburg. Während der theoretischen Ausbildung werden wöchentlich dreißig Unterrichtsstunden in den Fächern Betriebswirtschaftslehre, Volkswirtschaftslehre, Eisenhüttenkunde, Datenverarbeitung, kaufmännisches Rechnen/Mathematik/Statistik, Buchführung sowie Recht und Fremdsprachen erteilt. An den Nachmittagen sind Gruppenarbeiten vorgesehen.

Die anschließende praktische Ausbildung erfolgt in den Mitgliedswerken der Wirtschaftsvereinigung in den gleichen Funktionsbereichen. Dadurch wird eine weitgehende Parallelität zwischen theoretischer und praktischer Ausbildung erreicht. Während der praktischen Ausbildung sollen bei der August Thyssen-Hütte zusätzlich Colloquien veranstaltet werden.

Die Ausbildungszeit beträgt zweieinhalb Jahre und endet mit der Prüfung zum Wirtschaftsassistenten vor der federführenden Industrie- und Handelskammer. Die Abiturienten nehmen außerdem als Zwischenprüfung nach zwei Jahren an der staatlichen Prüfung zum Industriekaufmann teil.

Die Ausbildung beginnt am 1. August des Jahres; die Ausbildungsvergütung beträgt 500,— DM im ersten Ausbildungsjahr, 600,— DM im zweiten Ausbildungsjahr und 700,— DM im dritten Ausbildungsjahr.

### Alternative zum Studium

Das Ausbildungsprogramm ist so gestaltet, daß der Wirtschaftsassistent nach seiner Ausbildung mit Hochschul-Absolventen konkurrieren kann. Die Ausbildung zum Wirtschaftsassistenten bietet dem Abiturienten durch Niveau und Aufbau der Ausbildung eine echte Alternative zum Studium.

Auf Grund der vielseitigen und fundierten Ausbildung hat der Wirtschaftsassistent die Möglichkeit, sich auf breiter Basis zu orientieren. Er kennt bereits die betrieblichen Zusammenhänge, wird durch Entscheidungstraining auf die betriebliche Arbeit vorbereitet und ist mit den Arbeitstechniken der betrieblichen Praxis vertraut.

Der Wirtschaftsassistent hat im Vergleich zum Akademiker einen zeitlichen und finanziellen Vorsprung und dazu den großen Vorteil einer praxisorientierten Ausbildung. Bei entsprechenden Fähigkeiten und Leistungen und bei der Bereitschaft, sich ständig weiterzubilden, stehen ihm Aufstiegsmöglichkeiten in gehobene Positionen offen. Gezielte Fortbildungsmaßnahmen fördern den qualifizierten Wirtschaftsassistenten für diese Aufgaben.

Die ATH beteiligt sich an diesem Modell zur Ausbildung und Entwicklung qualifizierter Nachwuchskräfte. Interessenten können nähere Auskünfte und einen umfangreichen Stoff-Rahmenplan über das Kaufmännische Ausbildungswesen der ATH in Duisburg-Hamborn, Postfach 67 und die Wirtschaftsvereinigung Eisen- und Stahlindustrie in Düsseldorf erhalten.

## Das Programm der Ruhrfestspiele 1972

Das Theaterprogramm der Ruhrfestspiele 1972 wird neben den beiden Eigeninszenierungen — Shakespeares „Sommernachtstraum“ in der Regie von Gustav Rudolf Sellner und Ibsens „Volksfeind“ in der Bearbeitung und Inszenierung von Dietrich Haugk — sowie neben dem Gershwin-Balettabend des Musiktheaters im Revier aus Gelsenkirchen je zwei mehrtägige Gastspiele aus Berlin und Hamburg umfassen. Die Premieren der Eigeninszenierungen sind am 3. bzw. 18. Mai.

Das Hamburger Thalia-Theater bringt vom 23. bis 25. Mai die Kombination zweier Klassiker des englischen absurden Theaters: „Der Liebhaber“ von Harold Pinter und „Wirklich schade um Fred“ von James Saunders. In der Inszenierung von Dieter Giesing spielen Ingrid Andree und Thalia-Intendant Boy Gobert.

Das Deutsche Schauspielhaus Hamburg kommt vom 16. bis 18. Juni mit der „Dreigroschenoper“ von Brecht/Weill, gleichfalls inszeniert von Dieter Giesing unter Mitarbeit von Ferruccio Soleri vom Piccolo Teatro di Milano und Heinz Schubert. In den Hauptrollen Rolf Boyesen (Mackie Messer), Traugott Buhre (Peachum), Gisela Trowe (Frau Peachum), Gertraud Jesserer (Polly), Günter König (Brown), Heide Grübl (Lucy) und Christa Berndl (Jenny).

Mit Friedrich Dürrenmatts Weltuntergangs-Parabel „Porträt eines Planeten“ in der Zürcher Textfassung gastiert vom 20. bis 22. Juni die Freie Volksbühne Berlin. Regie führt Helmut Käutner. Die acht Darsteller der kaleidoskopartigen Szenenfolge sind Anneliese Römer, Ina Halley, Dagmar Biener, Christiane Schröder, Claus Hofer, Max Eckard, Norbert Kollakowsky und Christoph Quest.

Als Studio-Veranstaltung ist ein Gastspiel der Werkstatt des Schillertheaters Berlin mit Samuel Becketts Zweiakter „Glückliche Tage“ in der Inszenierung des Autors mit Eva Katharina Schultz als Winnie vorgesehen.

In der Ausstellung der Ruhrfestspiele 1972 „Zeitgenossen karikieren Zeitgenossen“, die am 3. Mai eröffnet wird, werden international bekannte Karikaturisten mit spitzer Feder unsere Gesellschaft aufs Korn nehmen. Worum die Welt lacht, das wird in einigen hundert der schärfsten und treffendsten Karikaturen aus den letzten Jahren in der Kunsthalle Recklinghausen zu sehen sein.

Das Geschäftsjahr 1970/71 war für die Thyssen-Gruppe ein sorgenreiches Jahr. Weiter steigende Kosten und sinkende Erlöse bei gleichzeitig nachlassender Konjunktur haben schwere Ertragseinbußen zur Folge gehabt. Hinzu kam die weltweite währungspolitische Entwicklung, die die deutsche Wirtschaft und in besonderem Maße unseren Industriezweig in schwere Bedrängnis brachte. Alles dies ist nicht ohne Einfluß auf den Konzernabschluß geblieben, den Dir. Backhaus im nachstehenden Artikel erläutert. Im Anschluß daran folgen die wichtigsten Abschnitte aus dem Geschäftsbericht.

EDUARD BACKHAUS

## SOLL und HABEN

# Fazit des Geschäftsjahres 1970/71

Im vergangenen Jahr haben wir an dieser Stelle vorausschauend schon darauf hingewiesen, daß uns das Geschäftsjahr 1970/71 im Hinblick auf die sich deutlich abzeichnende Marktabschwächung und den anhaltenden Kostenauftrieb vor große Probleme stellen würde. Diese ungünstige Prognose ist leider eingetroffen und zwar in einem Maße, daß 1970/71 unser bisher schlechtestes Geschäftsjahr nach dem Kriege geworden ist. Diese Entwicklung hat ihre Ursache einmal in dem Beschäftigungsrückgang und zum anderen in den vielen Kostenbelastungen, die im Berichtsjahr neu hinzugekommen sind. So mußten wir 1970/71 starke Verteuerungen für Kohle, Erze und Seefrachten ebenso hinnehmen wie eine nochmals beträchtliche Steigerung des Personalaufwandes. Hinzu kam der rasche Marktumschwung. Die geringere Nachfrage nach Investitionsgütern führte zu einem fühlbaren Rückgang der inländischen Stahlbestellungen. Aus Beschäftigungsgründen haben wir daher höhere Auftragsmengen aus dem Ausland hereingenommen.

Diese Exportgeschäfte, die 1970/71 ein Viertel unseres Umsatzes ausmachten, brachten jedoch weit niedrigere Preise als im Jahr zuvor, so daß wir erhebliche Erlöseinbußen hinnehmen mußten. Der Grund für diese schlechteren Ausführpreise liegt neben der weltweiten Marktabschwächung nicht zuletzt auch darin, daß unsere ausländischen Konkurrenten durch die währungspolitischen Maßnahmen Wettbewerbsvorteile erlangten.

Rückgang der Absatzmengen, Preisverfall und Kostenerhöhungen sind demnach gleichzeitig eingetroffen und haben zusammen das Geschäftsergebnis entscheidend beeinflusst.

Die Auswirkung dieser negativen Einflüsse läßt sich deutlich aus der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung erkennen, die auf der folgenden Seite in Kurzform abgedruckt ist. Wir sehen in der ersten Zeile, daß die Außenumsatzerlöse von rd. 10,9 Milliarden DM auf 10,4 Milliarden DM zurückgegangen sind. Das bedeutet, daß wir 500

Millionen DM weniger als im Vorjahr aus unseren Verkäufen eingenommen haben. In dieser Zahl wirken sich Absatzrückgang und Preisverfall aus. Pro Tonne Walzstahl erzielten wir im Durchschnitt aller Markträume 13 DM weniger als im Vorjahr.

Relativ stärker als der Umsatz ist der Rohertrag zurückgegangen; er hat sich, wie die Gewinn- und Verlustrechnung zeigt, absolut um rd. 274 Millionen DM vermindert. Hier kommen zusätzlich auch die schon erwähnten Verteuerungen bei den Rohstoffen zum Ausdruck, die ihren Niederschlag beim sogenannten Stoffaufwand finden.

Aus dem verminderten Rohertrag waren die höheren Personalaufwendungen, höhere Abschreibungen auf das Anlagevermögen und ein höherer Zinsmehraufwand zu decken. Demgegenüber sind weniger Steuern vom Einkommen, Ertrag und Vermögen sowie niedrigere sonstige Aufwendungen und Erträge angefallen.

Gemessen am Umsatz stieg der Personalaufwand von gut 18 Pro-

zent im Vorjahr auf mehr als 20 Prozent. Wirtschaftlich vergleichbar — d. h. unter Berücksichtigung der Veränderungen im Konsolidierungskreis der Thyssen-Gruppe — stieg der Aufwand pro Kopf um 10 Prozent.

An Abschreibungen hatten wir 838 Millionen DM zu verrechnen, von denen 765 Millionen DM auf unsere Sachanlagen entfallen. Der Restbetrag betrifft hauptsächlich Abschreibungen auf Beteiligungen. Hierbei handelt es sich jedoch ganz überwiegend um steuerlich mögliche Sonderabschreibungen, denen gleich hohe Beträge aus der Auflösung von Ersatzbeschaffungsrücklagen gegenüberstehen. Die Höhe der Abschreibungen auf Sachanlagen hängt mit den betrieblichen Investitionen der Thyssen-Gruppe zusammen, die sich mit insgesamt einer Milliarde DM noch in Höhe der vorjährigen Anlagenzugänge bewegten. Einzelheiten über die Investitionstätigkeit enthält der Geschäftsbericht, der auf Seite 11 dieser Ausgabe auszugsweise abgedruckt ist.

Die Gesamtverschlechterung der Geschäftsentwicklung kommt im sogenannten Jahresüberschuß zum Ausdruck, der, — wie die Gewinn- und Verlustrechnung zeigt — nach außerordentlichen Erträgen von 219 Millionen DM auf rd. 63 Millionen DM abgeschmolzen ist. Nach Entnahme aus den Rücklagen, insbesondere für Lastenausgleichsvermögensabgabe und nach Abzug von rd. 9 Millionen DM, die konzernfremden Gesellschaftern zustehen, verbleibt ein Konzerngewinn von 70 Millionen DM, der zur Ausschüttung einer Dividende von 3,50 DM je Aktie im Nennwert von 50 DM

### KONZERN-BILANZ

AKTIVA	30. 9. 71	30. 9. 70	PASSIVA	30. 9. 71	30. 9. 70
	in Mill. DM			in Mill. DM	
Anlagevermögen					
Brutto-Sachanlagewerte	9 934,9	9 180,6	Grundkapital und Rücklagen	1 990,1	2 221,3
Abschreibungen	6 312,8	5 823,8	Rückstellungen	1 735,1	1 651,9
Netto-Sachanlagewerte	3 622,1	3 356,8	Finanzschulden	2 629,1	2 158,9
Finanzanlagevermögen	720,8	709,6	Andere Verbindlichkeiten (einschl. Dividende)	1 485,2	1 672,2
	4 342,9	4 066,4			
Umlaufvermögen	3 496,6	3 637,9			
Summe der Aktiva	7 839,5	7 704,3	Summa der Passiva	7 839,5	7 704,3

vorgesehen ist. Im Vorjahr hatte die ATH 7 DM je Aktie als Dividende gezahlt.

In der Konzernbilanz — hier wie auch die Gewinn- und Verlustrechnung in Kurzform dargestellt — ist die Bilanzsumme um 135 Millionen DM auf rd. 7,8 Milliarden DM gestiegen. Auf der Aktivseite haben sich Sach- und Finanzanlagevermögen um netto 277 Millionen DM erhöht, während das Umlaufvermögen, nämlich die Vorräte, Forderungen und Geldmittel im Zuge der Geschäftsabschwächung um 142 Millionen DM kleiner geworden ist. Beim Sachanlagevermögen betragen die Bruttozugänge in 1970/71 — d.h. die Investitionen aller in den Konzernabschluß einbezogenen Gesellschaften — 1 Milliarde DM, denen (wie schon erwähnt) 765 Millionen DM Abschreibungen gegenüberstehen.

Den Hauptanteil an diesen Investitionen hatte die Thyssen-Hütte mit rd. 677 Millionen DM. Hier lag das Schwergewicht im Bereich der Hochofen- und Erzaufbereitungsanlagen. Es folgen die Deutschen Edelmetallewerke mit 154 Millionen DM, der Thyssen Niederrhein-Kreis mit 86 Millionen DM, und der Thyssen Handelsunion-Kreis mit 55 Millionen DM Investitionen, während sich der Restbetrag auf die übrigen Konzerngesellschaften verteilt.

Bei den Finanzanlagen fällt besonders die Übernahme von 49 Prozent des Gesellschaftskapitals der holländischen Firma NKF Staal NV in Alblasterdam bei Rotterdam ins Gewicht. Diese Gesellschaft befaßt sich im wesentlichen mit der Herstellung von Walzdraht, Stabstahl und Bandstahl. Die Verbindung von NKF-Staal zur Thyssen-Gruppe führt zu einer besseren Auslastung der Walzkapazitäten dieser Gesellschaft. Andererseits wird das Erzeugungsprogramm der Thyssen-Gruppe sinnvoll ergänzt.

Weiter wurden im Zuge einer Kapitalerhöhung neue Aktien der Blohm + Voss AG, Hamburg, sowie Stammanteile der „Fides“ Industrie - Beteiligungsgesellschaft mbH, München, erworben, in die unsere Anteile an der Messerschmitt-Bölkow-Blohm GmbH eingebracht worden sind.

Die Passivseite der Bilanz zeigt die Finanzierung des Anlage- und Umlaufvermögens durch Eigen- und Fremdkapital. Das Eigenkapital wird dargestellt durch Grundkapital und Rücklagen. Während sich

## KONZERN-GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

	1970/71	1969/70
	in Mill. DM	
Außenumsatzerlöse	10 380,1	10 880,6
Stoffaufwand nach Verrechnung mit Bestandsveränderungen und Eigenleistungen	6 627,2	6 853,4
Rohertrag	3 752,9	4 027,2
Organschafts- und Beteiligungserträge	31,0	24,2
	3 783,9	4 051,4
<b>Aufwendungen</b>		
Personalaufwand	2 153,6	2 021,3
Abschreibungen auf das Anlagevermögen	837,6	790,0
Zinsmehraufwand	172,3	151,5
Steuern vom Einkommen, vom Ertrag und vom Vermögen	164,4	291,4
Sonstige Steuern einschließlich Lastenausgleichsvermögensabgabe	32,9	26,5
Übrige Aufwendungen und Erträge	360,5	551,6
	3 721,3	3 832,3
Jahresüberschuß	62,6	219,1
Gewinn- bzw. Verlustvortrag	+ 0,3	— 0,3
Rücklagenentnahmen	16,3	21,3
Rücklagenzuführungen	0,5	89,7
Konzernfremden Gesellschaften zustehender Gewinn	8,5	9,9
<b>Konzerngewinn</b>	<b>70,2</b>	<b>140,5</b>

das Grundkapital von einer Milliarde DM gegenüber dem Vorjahr nicht verändert hat, sind die Rücklagen zurückgegangen. Die Verminderung steht vor allem im Zusammenhang mit Verschmelzungsvorgängen im Konzern, wobei die sogenannte Rücklage aus Konsolidierung weitgehend aufgelöst wurde. Außerdem wurden, wie schon berichtet, Rücklagen für Ersatzbeschaffung zweckentsprechend genutzt.

Im Juni 1971 sind die Betriebe der Hüttenwerk Oberhausen AG und der Niederrheinische Hütte AG mit ihren betriebsverbundenen Beteiligungen in die neue Thyssen Niederrhein GmbH Hütten- und

Walzwerke, Oberhausen, eingebracht worden. Diese GmbH wurde im November 1971 in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. Das Grundkapital beträgt 125 Millionen DM; es wird nun — nach Verschmelzung der Altgesellschaften HOAG und Niederrhein mit der ATH — voll von der August Thyssen-Hütte gehalten.

Durch die Verminderung der Rücklagen hat sich die Deckung des gestiegenen Anlagevermögens durch Eigenkapital naturgemäß verringert. Auch im Verhältnis zur Bilanzsumme ist der Anteil des Eigenkapitals zurückgegangen.

Etwa die Hälfte der mit über 1,7 Milliarden DM ausgewiesenen

Rückstellungen sind Pensionsrückstellungen, die gebildet wurden, um die Zahlung der Werksrenten an unsere pensionierten Mitarbeiter sicherzustellen. Der weitere Rückstellungsbetrag besteht hauptsächlich für Steuern und Abgaben sowie für erkennbare Risiken auf der Beschaffungs- und Absatzseite.

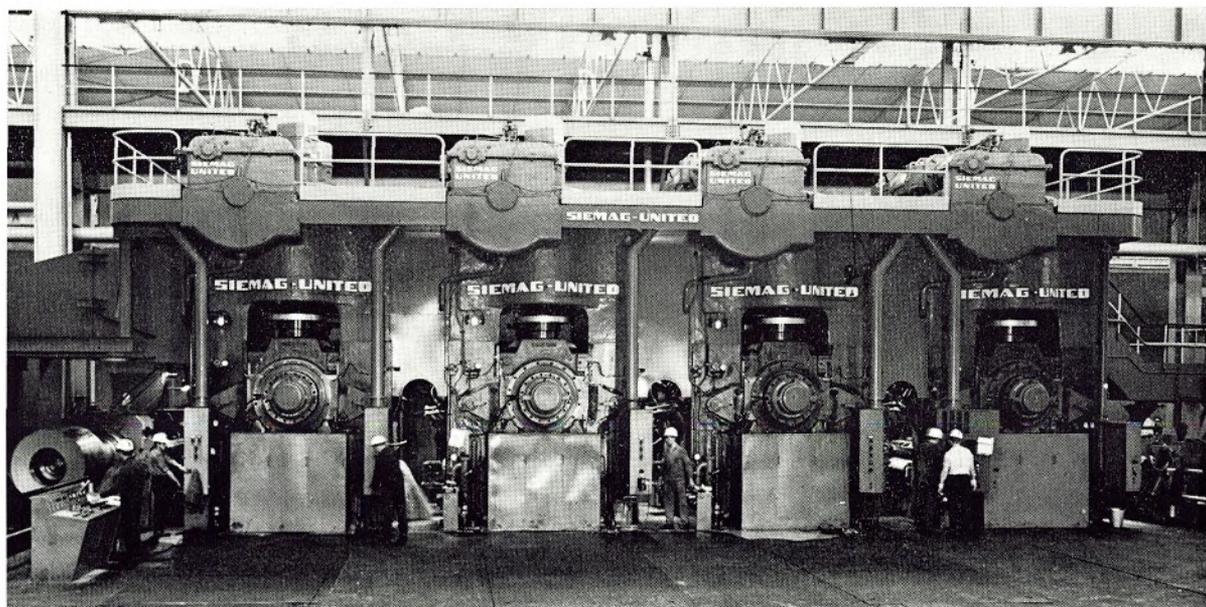
Die Finanzschulden umfassen in erster Linie aufgenommene Anleihen und Bankkredite. Der Anstieg gegenüber dem Vorjahr ist auf die starke Investitionstätigkeit im letzten Jahr zurückzuführen. Durch die Emission einer 100-Millionen-DM-Anleihe und die Aufnahme anderer langfristiger Kredite hat sich das Bild der Fälligkeiten der Finanzschulden erheblich verbessert. Die Anderen Verbindlichkeiten, zu denen auch unsere Warenschulden zählen, konnten verringert werden.

Der Jahresabschluß 1970/71 gibt Rechenschaft über ein Geschäftsjahr, in dem die deutsche Stahlindustrie und damit auch wir durch die konjunkturelle Entwicklung, besonders aber auch durch die währungs- und handelspolitischen Ereignisse in schwere Bedrängnis geraten sind. Dabei mußte zugleich gegen eine Kostenwelle in bisher nie gekannter Größe angegangen werden, die durch Rationalisierungs- und Sparmaßnahmen nicht ausgeglichen werden konnte.

Auch heute ist die Geschäftstätigkeit noch von vielfältigen Unsicherheitsmomenten binnen- und weltwirtschaftlicher Art geprägt, so daß es an allen Stellen großer Anstrengungen bedarf, mit den zahlreichen Problemen fertig zu werden.

■

DAS BILD:  
Kaltwalzwerk in Hüttenheim





Das Aktionsfeld des Unternehmens erstreckt sich vor allem auf Stahlerzeugung, Stahlverarbeitung und Stahlhandel. Auf diesen Gebieten konnte die Thyssen-Gruppe zu einem der leistungsfähigsten Unternehmen in der Welt entwickelt werden.

Solider Fortschritt bleibt unser Ziel. Ihm dienen seit jeher langfristig ausgerichtete Investitionen, mit denen optimale Betriebseinheiten in spezialisierten Unternehmen eines insgesamt abgerundeten Konzerns geschaffen wurden. Damit hat die Thyssen-Gruppe eine gute Basis, um — fairen Wettbewerb vorausgesetzt — auch künftig ihren Weg machen zu können.

Ein rückläufiges Stahlgeschäft kennzeichnete die Lage zu Beginn des Berichtsjahres. Die Flaute auf dem Inlandsmarkt wurde — trotz zunächst noch ansteigenden Stahlverbrauchs — verursacht durch einen Umschwung in der Nachfrage nach Investitionsgütern und den daraufhin bei Handel und verarbeitenden Industriezweigen einsetzenden Abbau der Walzstahl-Bestände.

Auf den Exportmärkten war eine Abschwächung der Stahlnachfrage bereits im Frühjahr 1970 spürbar geworden. Sie führte zu einem scharfen Rückgang der Ausfuhrpreise. Aus Beschäftigungsgründen und wegen zeitweise anziehender Vorratskäufe der amerikanischen

Das Thyssen-Jahr vom 1. Oktober 1970 bis zum 30. September 1971 umfaßt eine für die gesamte deutsche Wirtschaft sorgenreiche Zeit. Im folgenden Bericht geben wir einen gerafften Überblick über die Geschäftsentwicklung der Thyssen-Gruppe und der ATH, die von schweren Belastungen unseres Unternehmens gekennzeichnet ist. Kennzeichen des Thyssen-Jahres 1970/71 waren:

- Talfahrt in der Stahlkonjunktur bei weiter steigender Kostenlast,
- massierter Importdruck sowie neue Hürden für den Export,
- Auftragschwund und rückläufige Beschäftigung,
- erhebliche Ertragseinbußen.

Kundschaft buchten die deutschen Stahlunternehmen dennoch verstärkt Aufträge aus dem Ausland. Unter dem Strich reichte das Auftragsvolumen 1970/71 jedoch nicht aus, um eine befriedigende Auslastung der Anlagen sicherzustellen. Bereits Ende 1969/70 wurden erste

Produktionseinschränkungen notwendig.

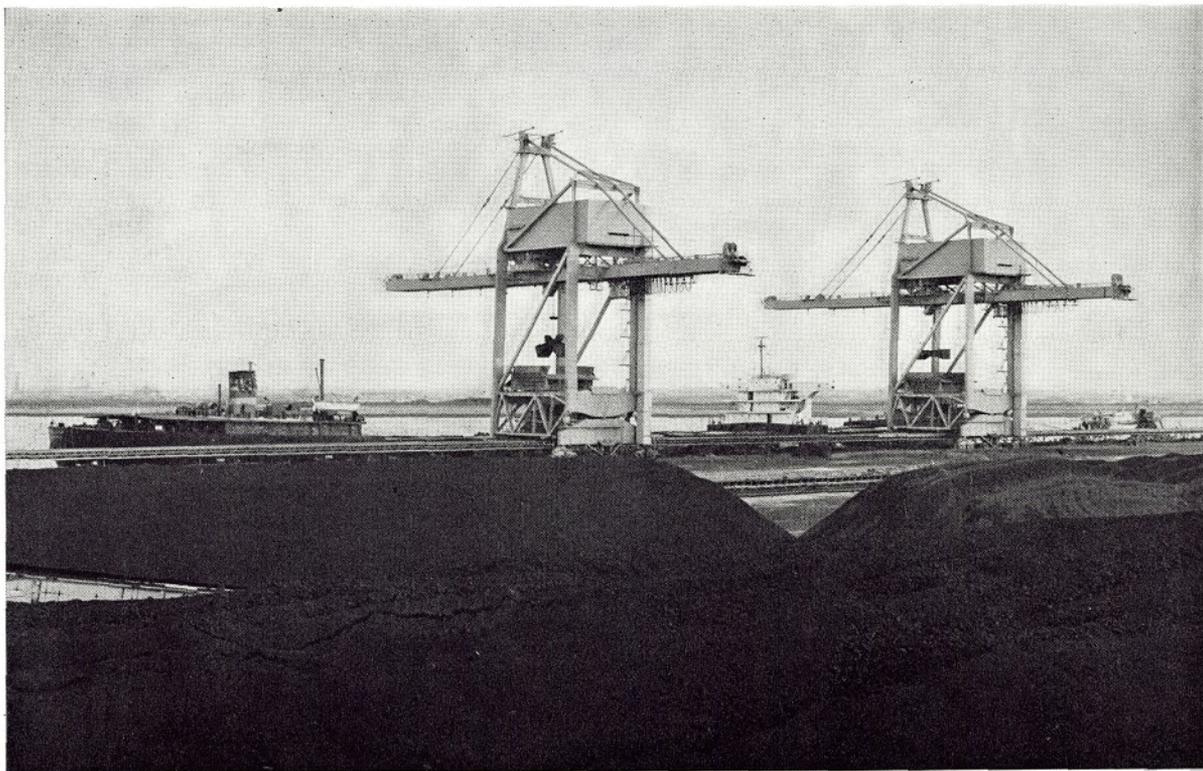
Der Umschwung im Stahlverbrauch setzte im zweiten Halbjahr 1970/71 ein, als die anhaltende Kostenwelle allgemein zu stark rückläufigen Erträgen führte und damit die Investitionsfähigkeit der deutschen In-

#### UNSER BILD

zeigt den Hafen Schwelgern und die Hamborner Werke, von der linken Rheinseite gesehen. Deutlich erkennbar ist im oberen Bildteil die Trasse der Nord-Süd-Straße quer durch Hamborn (Luftaufnahme Hamburger Aero-Lloyd — Freigegeben: Regierungspräsident Düsseldorf N. 30 B 2512)

dustrie mehr und mehr beeinträchtigt wurde. Zur krisenhaften Zuspitzung der zunächst konjunkturell bedingten Markt-Abschwächung kam es durch währungs- und handelspolitische Maßnahmen, mit denen weiten Bereichen der deutschen Wirtschaft im Sommer 1971 die internationale Wettbewerbs-Grundlage entzogen wurde. Leistungsstarke Unternehmen müssen dadurch empfindliche Absatzverluste im Inland bei gleichzeitig sinkenden Export-Chancen hinnehmen.

Drastische Produktionseinschränkungen in den Stahlunternehmen wurden unvermeidbar, zumal gerade Stahlimporte massiert wie nie zuvor auf den deutschen Inlandsmarkt drängen. Diese Entwicklung, die in steigendem Maße auch Kurzarbeit zur Folge hatte, wurde durch den starken Kostenauftrieb in der deutschen Stahlindustrie verstärkt. Neben der Steigerung des Personalaufwandes und der Erzeinsatz-



DAS BILD:  
Über die Erz-Umschlaganlage in Rotterdam-Europoort erhält die ATH Erz aus Skandinavien und Übersee

Kosten schlug besonders die Verteuerung von Kokskohle und Koks zu Buch.

#### AUGUST THYSSEN-HÜTTE

1970/71 wurde die ATH durch die Marktentwicklung hart getroffen. Trotz verstärkter Export-Anstrengungen führten die Einbußen im Walzstahlgeschäft und die verringerten Vormaterial-Anforderungen der Konzerngesellschaften zu Einschränkungen in der Beschäftigung. (Über die ATH selbst berichten wir ausführlicher an anderer Stelle dieses Beitrags.)

Im Berichtsjahr wurden organisatorische Maßnahmen durchgeführt und eingeleitet, die einer weiteren Straffung der Zusammenarbeit in der Thyssen-Gruppe dienen.

#### THYSSEN NIEDERRHEIN

Seit Mitte 1971 betreibt Thyssen Niederrhein die Anlagen der früheren Niederrheinischen Hütte und des vormaligen Hüttenwerks Oberhausen. Das Grundkapital der neuen Gesellschaft beträgt 125 Millionen DM. Es wird — nach Verschmelzung der Altgesellschaften HOAG und Niederrhein mit der ATH — voll von der August Thyssen-Hütte gehalten. Die Werke von Thyssen Niederrhein wurden als erste im Konzern vom Marktumschwung erfaßt. Drastische Produktionskürzungen waren unumgänglich.

#### WESTFÄLISCHE UNION

Vor allem den Walzdraht ihrer Muttergesellschaft Thyssen Niederrhein verarbeitet die Westfälische Union zu einer Vielzahl gebrauchsfertiger Produkte. Über eine Reihe von Tochtergesellschaften stellt sie auch verwandte Erzeugnisse aus NE-Metallen und Kunststoffen her — erfolgversprechende Ansatzpunkte für eine weitergehende Diversifikation.

#### THYSSEN INDUSTRIE

Die Aktivitäten des Konzerns auf dem Gebiet der Stahlblech-Verar-

beitung umfaßt die Thyssen Industrie. Zwar hielt sich das Geschäftsvolumen insgesamt noch auf der Höhe des Vorjahres, doch mußte gegen Ende 1970/71 die Erzeugung in Teilbereichen wegen Absatzschwierigkeiten zurückgenommen werden.

#### DEUTSCHE EDELSTAHLWERKE

Im Berichtsjahr verzeichneten die Deutschen Edelstahlwerke schwere Absatzeinbußen, die über eine stark rückläufige Beschäftigung die Auswirkungen des allgemeinen Kostenanstiegs noch verschärften. Ähnlich wie der Thyssen-Niederrhein-Bereich werden auch die DEW neu geordnet. Ihr Vermögen wurde in eine Gesellschaft eingebracht, deren Grundkapital von 150 Millionen DM nach Verschmelzung der Altgesellschaft mit der ATH ausschließlich bei der August Thyssen-Hütte liegen wird.

#### THYSSEN HANDELSUNION

Die rapide Verschlechterung der Stahlkonjunktur bewirkt die Thyssen Handelsunion ebenfalls zu spüren. Insgesamt konnten die Umsatzverluste jedoch in Grenzen gehalten werden, da in den übrigen Geschäftsbereichen — wie Installations- und Heizungsmaterial, Haushaltsgeräte, Eisenwaren und Kunststoffprodukte — noch Ausweitungen möglich waren. Auch für die

in der Thyssen Handelsunion konzentrierten Handelsinteressen des Konzerns ist eine Neugliederung vorgesehen.

Der Walzstahl-Verkauf unserer Produktionsgesellschaften liegt seit Mitte 1971 wieder in eigener Hand, nachdem das Walzstahlkontor West seine Tätigkeit eingestellt hat. Der Verkauf erfolgt nunmehr über die ATH und Thyssen Niederrhein sowie über die Verkaufsgesellschaft Thyssen/Wuppermann für Bandstahl und Warmbreitband. An die erfolgreichen Rationalisierungsmaßnahmen des Walzstahlkontors knüpft die Tätigkeit der durch die Kommission der Europäischen Gemeinschaften genehmigten Rationalisierungsgruppe an, die wir mit den ehemaligen Kontor-Gesellschaften Fried. Krupp Hüttenwerke AG, Bochum, Theodor Wuppermann GmbH, Leverkusen, Ibach Stahlwerke KG, Remscheid, Eisen- und Stahlwerke Rötzel GmbH, Breyell, und Fürstlich Hohenzollernsche Hüttenverwaltung, Lauchenthal, gebildet haben.

Die Auslands-Aktivitäten der Thyssen-Gruppe wurden verstärkt. Unter dem Namen Thyssen International wurde eine Gesellschaft gegründet, die unsere Auslandsinteressen auf dem Gebiet der Erzeugung oder Verarbeitung von Eisen und Stahl wahrnehmen soll. Dazu

gehört die im Berichtsjahr erfolgte Beteiligung an einem im Bau befindlichen brasilianischen Stahl- und Walzwerk in der Nähe von Rio de Janeiro, das in der ersten Ausbaustufe auf eine Kapazität von 250 000 Jahrestonnen Stabstahl ausgelegt wird.

### Forschung und Entwicklung

Die Unternehmen der Thyssen-Gruppe betreiben Forschung und Entwicklung in enger Zusammenarbeit. Die Entwicklung neuer Werkstoffe sowie anwendungs- und verfahrenstechnische Fragen stehen im Mittelpunkt der vielfältigen Arbeiten unserer modern eingerichteten Forschungsinstitute.

Zukunftsbewußt verhält sich die Thyssen-Gruppe auch bei ihren Anstrengungen auf dem Gebiet des Umweltschutzes. Eine Anerkennung der langjährigen Bemühungen um eine umweltgerechte Gestaltung ihrer Industrieanlagen erhielt kürzlich die ATH. Ihr Werk Beekkerwerth wurde — wie die Werkzeitung bereits berichtete — im Rahmen des unter der Schirmherrschaft des Bundespräsidenten stehenden Bundeswettbewerbs „Industrie in der Landschaft“ mit einer Goldmedaille ausgezeichnet.



Unsere Rohstoff-Gesellschaften, die Rheinische Kalksteinwerke GmbH, Wülfrath, und die Martin & Pagenstecher GmbH, Köln-Mülheim, konnten trotz sinkender Nachfrage der Eisen- und Stahlindustrie ihren Umsatz weiter steigern. Der anhaltende Kostendruck und die Minderbelastung der Anlagen beeinflussen das Jahresergebnis nachteilig.

Die Transport-Gesellschaften, die Thyssen Verkehr GmbH, Duisburg-Hamborn, mit ihren Tochtergesellschaften und die C. F. Ahrenkiel GmbH, Hamburg, sowie der Gemeinschaftsbetrieb Eisenbahn und Häfen, Duisburg-Hamborn, hatten ein gegenüber dem Vorjahr insgesamt verringertes Transportvolumen zu bewältigen.

Die Walzwerk „Grillo Funke“ GmbH, Gelsenkirchen, war im Berichtsjahr voll beschäftigt. Die Ertragslage der Gesellschaft hat sich bei rückläufigen Erlösen und gestiegenen Kosten verschlechtert.

Die Bandstahl Berlin GmbH, Berlin, mußte auf Grund der konjunkturellen Entwicklung Einbußen bei Produktion, Absatz und Ergebnis hinnehmen. Die für die Stahlform-Berlin GmbH — eine Tochtergesellschaft der Mannesmannröhren-

#### Produktions-Entwicklung der Thyssen-Gruppe

	1969/70	1970/71	Veränderung in v. H.
	in 1000 t		
Halbzeug zum Verkauf	1 469	1 491	+ 1
Flachstahl	6 730	5 926	- 12
Profilstahl	2 984	2 483	- 17
Fertigerzeugnisse aus Edelstahl	217	183	- 16
<b>Walzstahl insgesamt</b>	<b>11 400</b>	<b>10 083</b>	<b>- 12</b>
Verarbeiteter Edelstahl	183	127	- 31
Draht und Drahterzeugnisse	473	443	- 6
Sonstige Stahlfabrikate	226	207	- 8

Werke AG — betriebenen Anlagen für die Rohrfertigung wurden Mitte 1971 stillgelegt; damit entfielen auch die entsprechenden Vormateriallieferungen.

Die Rasselstein Weißblech-GmbH, Neuwied, ließ bei der nicht zum Konsolidierungskreis zählenden Rasselstein AG 542 000 Tonnen Weißblech und Feinstblech aus ATH-Warmbreitband auswalzen. Der Umsatz stieg um vierzehn Prozent auf 472 Millionen DM.

Das Stahlbau-Unternehmen Aug. Klönne GmbH, Dortmund, erwirtschaftete bei einer gegenüber dem Vorjahr um sechzehn Prozent verbesserten Gesamtleistung ein zufriedenstellendes Ergebnis.

## Wesentliche inländische Beteiligungen

Die Mannesmannröhren-Werke AG, Düsseldorf, erzeugte 1971 bei stark veränderter Produktions-Struktur mit 2,33 Millionen Tonnen ebensoviel Stahlrohre wie 1970. Einschließlich der Stahlrohr-Produktion der Tochter- und Beteiligungsgesellschaften stellte sich die Produktion auf 2,6 Millionen Tonnen.

Die Grobblech-Erzeugung für die eigene Großrohr-Fertigung und die Verarbeitung sowie die Lohnwalzungen für die ATH lagen mit 0,9 Millionen Tonnen auf Vorjahreshöhe. Die Gesellschaft erzielte 1971 einen Umsatz von 2,6 Milliarden DM. Insbesondere wegen der Kostenentwicklung konnte das Vorjahresergebnis nicht erreicht werden.

Erlöseinbußen und die unbefriedigende Absatzentwicklung beeinträchtigten das Geschäftsjahr 1970/71 der Ruhrchemie AG, Oberhausen. Die Dividende für das Geschäftsjahr 1970/71 mußte auf zehn Prozent gekürzt werden.

Die Blohm + Voss AG, Hamburg, konnte in ihren Geschäftsjahren 1970 und 1971 die Gesamtleistung steigern. Die negativen Jahresergebnisse wurden durch Inanspruchnahme vorhandener Risiko-Rückstellungen ausgeglichen.

Bei der Rasselstein AG, Neuwied, war die Feinblech-Produktion im Berichtsjahr auf Grund der schwächeren Marktlage mit 381 000 Tonnen um siebzehn Prozent geringer als im Vorjahr. Die Lohnwalzungen für die Rasselstein Weißblech-GmbH konnten dagegen um 13 Prozent auf 542 000 Tonnen erhöht werden. Die Gesamterzeugung lag mit 923 000 Tonnen nur geringfügig unter Vorjahresniveau.

Der Umsatz der Rasselstein AG und Rasselstein Weißblech-GmbH — ohne Berücksichtigung der gegenseitigen Lieferungen und Leistungen — war mit 715 Millionen DM um drei Prozent höher als im Vorjahr. Die erzielten Erlös-Verbesserungen wurden durch Kostensteigerungen übertroffen, so daß ein Rückgang des Ergebnisses hingenommen werden mußte.

Die Stahlwerke Bochum AG, Bochum, die neben der Herstellung von Stahlguß auf die Erzeugung von kaltgewalztem Feinblech und

Der Rückschlag am Stahlmarkt verstärkte sich in den letzten Monaten des Berichtsjahres. Die weitere Geschäftsentwicklung ist mit schweren Hypothesen aus der Vergangenheit belastet und auch von vielfältigen Unsicherheits-Momenten binnen- und weltwirtschaftlicher Art geprägt. Die seit 1969 zunehmende Benachteiligung der deutschen Industrie durch Wechselkurs-Änderungen wurde inzwischen auf einem Niveau fixiert, das unsere internationale Wettbewerbs-Fähigkeit weiterhin schwer beeinträchtigt. Dazu hat sich der Kostenauftrieb in der Bundesrepublik im Verlauf der letzten zweieinhalb Jahre stark beschleunigt.

Das Bild unserer Industrie ist weithin von einer Rezession gekennzeichnet, deren Ende

noch nicht abzusehen ist. Daher müssen die Aussichten für die Entwicklung des inländischen Stahlverbrauchs trotz aller

## THYSSEN IM MARKT

langfristigen Wachstums-Chancen zunächst negativ beurteilt werden.

Die Leistungsfähigkeit der Thyssen-Gruppe zu erhalten

ist deshalb zur Zeit das oberste Gebot. Durch konsequente Straffung der Produktion und weitere Rationalisierungsmaßnahmen auch in Zusammenarbeit mit anderen Unternehmen wird alles getan, um den Kostendruck zu mindern. Der Spielraum für solche unternehmerischen Initiativen wird jedoch kleiner.

Eine nachhaltige Besserung der Geschäftsentwicklung hat zur Voraussetzung, daß die Ertragslage der deutschen Wirtschaft bald gefestigt und damit ihre Investitionsfähigkeit wiederhergestellt wird. Erst wenn die Überforderung der Wirtschaft beseitigt ist, bestehen Aussichten, durch konjunkturbelebende Maßnahmen zu einem stabilen gesamtwirtschaftlichen Wachstum zurückzufinden.

Elektroblech spezialisiert ist, konnte mit rund 390 Millionen DM den Vorjahresumsatz nicht erreichen. Die Ertragslage hat sich gegenüber dem Vorjahr wesentlich verschlechtert.

Mit Wirkung vom 1. Januar 1971 wurden die Betriebe Altena und Essen-Steele der Thyssen Schraubenwerke GmbH mit den Schraubenbetrieben der Düsseldorfer Eisenhüttengesellschaft, einem Unternehmen der Otto Wolff-Gruppe, in einer neuen Gesellschaft, der Vereinigte Schraubenwerke GmbH, Ratingen, zusammengefaßt. An diesem Unternehmen ist die Thyssen-Gruppe mit fünfzig Prozent beteiligt. Die neue Gesellschaft hat in ihrem ersten Geschäftsjahr durch die auch auf dem Schraubenmarkt spürbare Konjunktur-Abschwächung erhebliche Umsatzeinbußen und darüber hinaus eine Steigerung der Kosten hinnehmen müssen. Das Ergebnis war unbefriedigend.

Bei der Armco-Thyssen GmbH, Dinslaken, hat sich die günstige Geschäftsentwicklung — wenn auch abgeschwächt — fortgesetzt. Die Gesellschaft erzielte ein zufriedenstellendes Ergebnis.

Die Seereederei „Frigga“ AG, Hamburg, über die etwa ein Drittel unserer Erz-See Transporte abgewickelt wird, hat im Berichtsjahr ein Massengut-Transportschiff von 145 000 Tonnen Tragfähigkeit in Dienst gestellt.

Bei der Rohstoffhandel GmbH, Düsseldorf, verringerten sich die Überssee-Erzeinfuhren infolge des rückläufigen Rohstoff-Bedarfs der beteiligten Hüttenwerke.

Im Berichtsjahr erwarben wir 8,3 Prozent der Geschäftsanteile an der Messerschmitt-Bölkow-Blohm GmbH, München. Mit diesem Engagement verfolgen wir das Ziel, an neuen technologischen Entwicklungen mitzuwirken. Die Beteiligung haben wir in die „Fides“ Industrie-Beteiligungsgesellschaft mbH, München, eingebracht, in der wir zusammen mit zwei Partnern rund 26 Prozent des Stammkapitals von MBB halten.

## Thyssen in Stahlzahlen

Produktion und Absatz unserer Werke wurden von der Marktentwicklung zunehmend in Mitleidenschaft gezogen. 1970/71 lag die Walzstahl-Erzeugung der Thyssen-Gruppe um zwölf Prozent unter dem Niveau von 1969/70, im ersten Quartal des neuen Geschäftsjahres 1971/72 sogar um fast 28 Prozent.

Hochöfen und Stahlwerke mußten 1970/71 ihre Produktion um sieben Prozent einschränken, während im Jahr zuvor noch größere Rohstahlmengen zur Deckung des Bedarfs

der Walzwerke zugekauft worden waren. Einige Anlagen wurden außer Betrieb gesetzt.

Die Walzwerke wurden von der Marktwende heftiger getroffen. Die Produktion an Fertigerzeugnissen fiel um nahezu sechzehn Prozent. Durch höhere Halbzeug- und Warmbreitband-Exporte konnte der Einbruch etwas gemildert werden, dennoch verbleibt ein Rückgang der gesamten Walzstahl-Erzeugung um zwölf Prozent.

Edelstahl stand besonders stark im Zeichen der rückläufigen Investitionsgüter-Konjunktur. Die Erzeugung fiel insgesamt gesehen unter das bereits vor drei Jahren erreichte Niveau zurück. Im Verarbeitungsbereich war der Geschäftsverlauf unterschiedlich. Die von der Bau- oder Gebrauchsgüter-Konjunktur stärker abhängigen Sparten erwiesen sich noch als relativ fest; insgesamt überwogen aber die rückläufigen Tendenzen.

Das Gesamtgeschäft der Thyssen-Gruppe war nicht nur durch verringerte Absatzmengen, sondern überdies noch durch rückläufige Tonnenerlöse geprägt. Der Kundenumsatz weist mit 10,4 Milliarden DM ein Minus gegenüber dem Vorjahr von fünf Prozent aus. Der im Vergleich zur Erzeugung geringere Umsatzrückgang erklärt sich zum

### Umsatz-Entwicklung der Thyssen-Gruppe

	1969/70	1970/71	Veränderung in v. H.
	in Millionen DM		
August Thyssen-Hütte	4 878	4 620	— 5
Deutsche Edelstahlwerke-Kreis	1 315	1 322	+ 1) <sup>1</sup>
Thyssen Niederrhein-Kreis	2 202	2 017	— 8
Übrige Gesellschaften	2 310 <sup>2)</sup>	2 065	— 11
Produktionsgesellschaften insgesamt	10 703	10 024	— 6
Thyssen Handelsunion-Kreis	4 628	4 396	— 5
Gesamtumsatz Thyssen-Gruppe	15 331	14 420	— 6
Innenumsatz	4 450	4 040	— 9
Außenumsatz Thyssen-Gruppe	10 881	10 380	— 5

<sup>1</sup> wegen Vergrößerung des Konsolidierungskreises mit dem Vorjahr nicht vergleichbar; <sup>2</sup> einschl. Thyssenrohr-Kreis (Oktober — Dezember 1969)

Teil aus der Erweiterung des Konsolidierungskreises; vor allem aber war der Versand weniger rückläufig als die Produktion. Außerdem hat sich das Handelsgeschäft mit Erzeugnissen außerhalb des Stahlbereichs noch gut entwickelt.

Der Export-Umsatz stieg auf 2,7 Milliarden DM; damit erhöhte sich sein Anteil am Gesamtgeschäft der Thyssen-Gruppe von 21 Prozent im Vorjahr auf 26 Prozent.

Die Investitionen der Thyssen-Gruppe lagen im betrieblichen Bereich mit rund einer Milliarde DM noch im Vorjahresrahmen. Sie betrafen überwiegend Baumaßnahmen, die bereits vor längerer Zeit begonnen worden waren. Der reale Anlagenzugang war allerdings — bedingt durch die Verteuerung von Bauten und Industrie-Ausrüstungen — niedriger.

#### Investitions-Aufwendungen der Thyssen-Gruppe

Anlagegruppen	in Millionen DM	
	1969/70	1970/71
Hochofenwerke	280	277
Stahlwerke	113	61
Walzwerke	235	213
Weiterverarbeitung	70	100
Verkehrs- und Versorgungsbetriebe	86	66
Allgemeine Werksanlagen	164	287
Handel	49	55
Insgesamt	997	1059

Wegen der ungünstigen Ertragslage und angesichts der steigenden Investitionskosten konnten im Berichtsjahr größere Neubauten nicht beschlossen werden. Darüber hinaus wurden einige Pläne aus unserem laufenden Programm zurückgestellt. Die Investitionen in Finanzanlagen stellten sich 1970/71 auf 169 Millionen DM.

### ATH unter Vorjahres-Niveau

Das rückläufige Walzstahl-Geschäft und verringerte Vormaterial-Anforderungen seitens der Konzerngesellschaften führten bei der August Thyssen-Hütte zu Produktions- und Absatzeinbußen. Die Rohstahl-Erzeugung wurde um vier Prozent auf 10,4 Millionen Tonnen vermindert. Bei Walzstahl lag die Produktionsleistung mit 9,1 Millionen Tonnen um elf Prozent unter dem Vorjahresniveau; der Walzstahl-Versand ging um sechs Prozent zurück.

Der Umsatz stellte sich auf 4,6 Milliarden DM, das waren fünf Prozent weniger als im Jahr zuvor. Vom Umsatz entfielen zwei Milliarden DM auf Lieferungen an andere Produktions- und Handelsgesellschaften der Thyssen-Gruppe. Damit stellt sich der Anteil der Innenlieferungen auf 44 Prozent des Gesamtumsatzes gegenüber 42 Prozent im Vorjahr.

Die Ausfuhren nahmen stark zu. Der Export-Anteil am Umsatz stieg von 18 Prozent im Vorjahr auf 25 Prozent.

Die Kapazität der drei Hochofenwerke konnte im abgelaufenen Geschäftsjahr nicht voll genutzt werden. Die Roheisen-Produktion lag mit 8 Millionen Tonnen um sieben

Prozent niedriger als 1969/70. Von Thyssen Niederrhein bezog die ATH rund 0,9 Millionen Tonnen Roheisen.

Die Rohstahl-Produktion war mit 10,4 Millionen Tonnen um vier Prozent geringer als im Vorjahr. Mit der Inbetriebnahme des dritten Konverters im Oxygen-Stahlwerk Beeckerwerth zu Beginn des Geschäftsjahres und der gleichzeitigen Stilllegung des SM-Stahlwerkes in Mülheim verlagerte sich das Schwergewicht der Produktion weiter zum Oxygen-Stahlverfahren. Die allgemein schwache Marktlage machte im Laufe des Geschäftsjahres zunehmend Produktionskürzungen notwendig. Ende September 1971 wurde darüber hinaus auch das Elektro-Stahlwerk Mülheim außer Betrieb gesetzt.

Im Walzstahl-Bereich betraf der Beschäftigungseinbruch zunächst den Profilstahl-Sektor, dessen Produktion um neunzehn Prozent zurückgenommen werden mußte. Die Halbzeug-Erzeugung zum Verkauf wurde wegen des geringeren Bedarfs der Konzerngesellschaften und unserer Großkunden um fünfzehn Prozent gekürzt.

Unter dem Thyssen-Zeichen waren 1970/71 rund 96 000 Mitarbeiter tätig, fast 1500 weniger als im Jahr zuvor. Trotz rückläufiger Belegschaftsziffer und Abbaus der im Vorjahr stark zu Buch schlagenden Mehrarbeitszeiten erhöhte sich der Personalaufwand um 133 Millionen DM auf rund 2,2 Milliarden DM.

Anhebung der Lohn- und Gehaltstarife, volle Auswirkung der Lohnfortzahlung im Krankheitsfall und andere gesetzliche Maßnahmen überwogen die Einsparungen beim Personalaufwand bei weitem. Wirtschaftlich vergleichbar — d. h. unter Berücksichtigung der Veränderungen im Konsolidierungskreis der Thyssen-Gruppe — stellt sich der Pro-Kopf-Anstieg des Personalaufwandes auf zehn Prozent.

#### Belegschaftsentwicklung der Thyssen-Gruppe

	Durchschnitt		Veränd. in v. H.
	1969/70	1970/71	
August Thyssen-Hütte	33 943	35 523	+ 5
DEW-Kreis	16 920	17 085	+ 1
Niederrhein-Kreis	18 956	19 331	+ 2
Handelsunion-Kreis	9 363	9 639	+ 3
Übrige Thyssen-Gesellschaften	18 348 <sup>1)</sup>	14 491	- 21
Thyssen-Gruppe	97 530	96 069	- 1

<sup>1)</sup> einschl. Jahresdurchschnittliche Belegschaft Thyssenrohr-Kreis (Oktober bis Dezember 1969)

Zur Belegschaft der ATH selbst zählten am Ende des Berichtsjahres 35 771 Arbeiter und Angestellte. Das waren 368 Mitarbeiter mehr als vor einem Jahr. Der Zugang resultiert ganz überwiegend aus der Eingliederung früherer Mitarbeiter des inzwischen aufgelösten Walzstahlkontors West.

Im Flachstahl-Bereich hielt sich der Produktionsrückgang während des Berichtsjahres mit acht Prozent noch in Grenzen. Zunächst waren Grobblech und Breitflachstahl von der konjunkturellen Abschwächung betroffen. Zu Beginn des neuen Geschäftsjahres weitete sich der Auftragschwund auch auf die übrigen Flachstahl-Erzeugnisse aus.

Im Geschäftsjahr 1970/71 lagen die Investitionen der ATH mit 677 Millionen DM etwa auf der Höhe des Vorjahres. In der Kokerei August Thyssen wurde eine aus 52 Ofen bestehende neue Koksofen-Batterie fertiggestellt.

Mit rund einem Drittel des gesamten Investitions-Aufwandes lag das Schwergewicht wiederum im Bereich der Hochofen- und Erzaufbereitungs-Anlagen. Der 14-m-Großhochofen im Werkschaf Schwelgern wird voraussichtlich Ende 1972 fertiggestellt. Weitere Aufwendungen dienten Abrundungs-Investitionen in den Oxygen-Stahlwerken Bruckhausen, Beeckerwerth und Ruhrort.

Auf dem Walzstahl-Sektor stand der Umbau der Warmbreitbandstraße Bruckhausen auf höhere

Bundgewicht im Vordergrund. Im Kaltwalzwerk Bruckhausen wurden die Beizanlagen sowie die Tandem- und Scherenstraße modernisiert. In Beeckerwerth sind an der Universalbrammenstraße weitere Tieföfen installiert und die zweite Brammen-Kühleinrichtung fertiggestellt worden.

Der Ausbau des Beeckerwerther Kaltwalzwerkes kam mit dem zweiten Dressiergerüst, dem Ausbau der Glühereien und den Erweiterungsarbeiten an der Beizanlage zum Abschluß.

Die Investitionen im Bereich der Verkehrs- und Versorgungsbetriebe betrafen im wesentlichen die Erneuerung und Ergänzung des Lokomotiv- und Waggonbestandes sowie den Bau einer Gichtgasleitung zwischen den Werken Hamborn und Ruhrort, die Mitte 1972 fertiggestellt sein soll.

Der Bau des für den Verkaufsbereich vorgesehenen neuen Verwaltungsgebäudes geht zügig voran; es wird voraussichtlich Ende 1972 bezugsfertig sein. Außerdem werden neue Belegschaftsgebäude in Hamborn, Beeckerwerth und Finntrop errichtet.

## 96 000 Mitarbeiter in den Unternehmen der Thyssen-Gruppe

Trotz der in den letzten Monaten des Berichtsjahres rückläufigen Produktion bestand ein anhaltender Bedarf an qualifizierten Facharbeitern, der auf dem deutschen Arbeitsmarkt nicht gedeckt werden konnte. Bei den Neueinstellungen handelte es sich fast ausschließlich um Arbeitskräfte aus Jugoslawien und der Türkei. Die Zahl unserer ausländischen Mitarbeiter hat sich dadurch insgesamt auf 3363 erhöht. Ihr Anteil an der Gesamtbelegschaft betrug am Bilanzstichtag 9,4 Prozent gegenüber rund neun Prozent im Vorjahr.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr hat sich die Fluktuation bei der ATH geringfügig erhöht. Auf eigenen Wunsch schieden im Berichtszeitraum 5,4 Prozent der durchschnittlich Beschäftigten aus.

236 Mitarbeiter konnten im Berichtsjahr ein Dienstjubiläum bege-

hen. Ende 1970/71 waren 2664 Arbeiter und Angestellte mehr als 25 Jahre in den heutigen Betrieben der ATH tätig.

Auch im abgelaufenen Geschäftsjahr galt der Aus-, Weiter- und Fortbildung der Belegschaft unsere besondere Aufmerksamkeit. Zusammen mit 110 Auszubildenden, die am 1. April 1971 von der Duisburger Kupferhütte zur ATH kamen, hatten am 30. September 1971 rund 1280 junge Mitarbeiter einen Ausbildungsvertrag. Die Ergebnisse der Abschlußprüfungen lagen wiederum über dem Durchschnitt im Bereich der zuständigen Industrie- und Handelskammer.

An innerbetrieblichen und außerhalb des Unternehmens stattfindenden Lehrgängen zur Weiter- und Fortbildung haben 2130 Mitarbeiter teilgenommen. Die Industriemeister-Prüfung der Fachrichtung Hüttenwesen bestanden 56 Teilnehmer. Die effektive Arbeitszeit war mit 34,5 Wochenstunden je Arbeiter im Berichtsjahr wegen des deutlichen Rückgangs der Mehrarbeit und eines höheren Krankenstandes um sechs Prozent niedriger als im Vorjahr. Durch die notwendige Drosselung der Produktion war für zahlreiche Mitarbeiter eine Normalbeschäftigung nicht mehr möglich. Bis Ende 1971 stieg deshalb die Zahl der von Kurzarbeit betroffenen Mitarbeiter bis auf fast 7500.

Die Personalaufwendungen haben sich, vor allem durch die am 1. Oktober 1970 wirksam gewordene Erhöhung der Tariflöhne und -gehälter um zehn Prozent, weiter erhöht. Außerdem wirkten sich das Lohnfortzahlungsgesetz und der Tarifabschluß über vermögenswirksame

(Schluß siehe Seite 15)

#### Anerkennung für die Leistungen

Das Berichtsjahr hat an alle Mitarbeiter besondere Anforderungen gestellt. Den Vorständen, den Betriebsräten und den Belegschaften unserer Gruppe gebührt daher für ihre Leistung hohe Anerkennung.

Der Aufsichtsrat

  
(Dr. Birrenbach)  
Vorsitzender

Seit zwei Jahren

## Mitarbeiter von Rotterdam-Europoort wohnen in Einfamilien-Reihenhäusern

Über hundert Wohnungen für Werksangehörige des Erzschlaghafens Rotterdam-Europoort, über den die ATH ihre Auslandserze bezieht, konnten in den vergangenen zwei Jahren bezogen werden.

In drei Bauabschnitten in Vierpolders, Heenvliet und Zwartewaal, in der Nähe des Erzhafens und etwa zehn Kilometer vom Strand entfernt, liegen die zweigeschossigen in typisch holländischer Art errichteten schmucken Einfamilien-



Reihenhäuser. Sie wurden erbaut von der Westwoning NV Rotterdam, einer Tochter der Westdeutsche Wohnhäuser AG.

Jeder dieser Werksangehörigen mietet ein ganzes Haus und erhält somit eine Wohnfläche von ca. 110 Quadratmetern. Was besonders kinderreichen Familien — und Holland ist ein kinderfreundliches Land — sehr zugutekommt. Jedes Haus besitzt eine automatisch arbeitende Öl- bzw. Gaszentralheizung und eine zentrale Warmwasserbereitung. Die Küche, die durch

eine Faltschiebetür dem Wohnraum zugeschlagen oder von ihm getrennt werden kann, ist ausgestattet mit Warm- und Kaltwasser sowie einer 2,50 Meter langen Unterschränk-Garnitur mit eingebauter Nirosta-Doppelspüle und zwei Oberschränken. Das große, quer durch das Haus verlaufende Wohnzimmer mit den für Holland typischen großen Fenstern bildet den zentralen Mittelpunkt jeden Hauses.

Im Obergeschoß, das man über eine platzsparende Treppe erreicht, ha-

### DIE BILDER ZEIGEN

Einfamilien-Reihenhäuser für Mitarbeiter von Rotterdam-Europoort in Heenvliet

ben drei Schlafräume und ein Badezimmer genügend Platz. Im Dachgeschoß befinden sich noch eine große Dachkammer, zwei geräumige Abstellräume und die zentrale Heizungsanlage. Letzteres wird Deutsche sicher verwundern. Aber viele wissen sicherlich, daß die Holländer infolge des hohen Grundwasserstandes keine Keller bauen. Die fehlenden Kellerräume werden ersetzt durch genügend Abstellfläche in jeder Etage und durch einen Fahrradschuppen im Garten. Apropos Garten: Hier sind die Holländer wahre Künstler. Jeder Mieter gestaltet seinen Garten selbst. Es ist der Stolz jeden Bewohners, das Beste und Schönste aus der kleinen Parzelle herauszuholen.

Bei der technischen Konzeption der Wohnhäuser werden im Zuge der Rationalisierung und Kostensenkung neue Wege beschritten. Durch ein gestrafftes konventionelles Bauen, in Verbindung mit der Montage vorgefertigter Bauteile wird hier ein Maximum an Qualität und Zeitersparnis erreicht. Das führt automatisch zu Baukosten, die als angemessen bezeichnet werden können.

H. W. Röhnelt

## Thyssen-Jahr 70/71

(Schluß von Seite 14)

Leistungen erstmalig voll aus. Der gesamte Personalaufwand betrug im Berichtsjahr 828 Millionen DM gegenüber 738 Millionen DM im Vorjahr. Sein Anteil am Umsatz erhöhte sich — ohne Pensionsrückstellungen — von 14,9 Prozent auf 17,6 Prozent.

Trotz verstärkter Bemühungen um die Sicherheit in den Betrieben erhöhte sich die Unfallhäufigkeit auf 82 Unfälle je eine Million Arbeitsstunden. Damit liegt die Unfallquote der ATH immer noch niedriger als im Schnitt der Mitgliedswerke der Hütten- und Walzwerks-Berufsgenossenschaft. Die Zahl der tödlichen Unfälle ist stark zurückgegangen.

Im Berichtsjahr konnten 550 Mietwohnungen und 57 Eigenheime fertiggestellt werden. Zusammen mit 2056 Altbau-Wohnungen, für die von der Hamborner Bergbau AG Belegungsrechte eingeräumt wurden, verfügte die ATH am 30. September 1971 über insgesamt 17 771 werksverbundene Wohnungseinheiten. Dennoch war der Bedarf mit über 2200 Wohnungen weiterhin sehr hoch.



### Jahreshauptversammlungen der Jubilaren-Vereinigungen

Die Jahreshauptversammlung der Jubilaren-Vereinigung Hamborn der ATH findet am Freitag, 5. Mai, 17.00 Uhr, in der Aula der Berufsschule Hamborn, August-Thyssen-Straße, statt. Die Jubilaren-Vereinigung des Werkes Ruhrort trifft sich am Sonntag, 16. April, um 10 Uhr im Ruhrorter Kolpinghaus. Zu beiden Versammlungen sind alle Mitglieder eingeladen.

Für die Werke der ATH steht die Neuwahl der Betriebsräte bevor. Zwar beträgt nach den gesetzlichen Bestimmungen die Amtszeit der Betriebsräte normalerweise nur drei Jahre. Aber zu dem Zeitpunkt, als die Amtszeit der 1968 gewählten Räte ablief, beriet der Deutsche Bundestag ein neues Betriebsverfassungsgesetz.

Weil das Gesetz bis zum Wahltermin im Frühjahr 1971 nicht verabschiedet werden konnte, erließ der Bundestag ein sog. „Vorschaltgesetz“ und verlängerte die Amtszeit der Betriebsräte um ein weiteres Jahr, eben bis zu diesem Frühjahr.

*Im nächsten Monat wird wieder gewählt*

## Die Betriebsräte blicken auf vier Jahre harter und erfolgreicher Arbeit zurück

Inzwischen ist das neue Betriebsverfassungsgesetz verabschiedet worden und in Kraft getreten. Danach müssen die Betriebsräte in der Zeit vom 1. März bis 31. Mai neu gewählt werden. Es scheint daher angebracht, angesichts der bevorstehenden Neuwahlen einen Rückblick über die mit vier Jahren bisher längste Amtszeit der ATH-Betriebsräte zu geben.

Zusammengefaßt kann man vorausschicken, daß diese vier Jahre für alle Bereich der ATH Zeiten harter Arbeit waren. Innerhalb nur einer Amtsperiode hat es bisher kaum derart große Verschiebungen von Höchstproduktion und stärkster Auslastung sämtlicher Anlagen bis hin zu Kurzarbeit gegeben. Außerdem kam in dieser Zeit eine Reihe neuer und zum Teil sehr großer Produktionsstätten in Betrieb, zum anderen wurden ältere Anlagen stillgelegt. In beiden Fällen hatten sich die Betriebsräte mit einer Vielzahl personeller und sozialer Fragen zu beschäftigen. Schließlich gab es seit 1968 im Bereich der gesamten ATH eine Fülle von Veränderungen, an die man sich in manchen Fällen sicherlich erst dann wieder erinnert, wenn man sie im Zusammenhang hört.



Als die Amtsperiode der z. Z. noch amtierenden Betriebsräte begann, bildeten die Betriebsräte der Werke Hamborn/Beckerwerth, Ruhrort und Hüttenbetrieb eine Arbeitsgemeinschaft, deren Vorsitz vierteljährlich wechselte. Nach anfänglichen Schwierigkeiten kam es in relativ kurzer Zeit zu einer guten Zusammenarbeit. Die einzelnen Betriebsräte blieben in der Wahrnehmung ihrer örtlichen Aufgaben souverän und übertrugen der Arbeitsgemeinschaft vorwiegend nur die Probleme, die sich auf den Gesamtbereich der ATH erstreckten.

Diese Form der Arbeitsgemeinschaft wurde auch dann beibehalten, als andere Werksbereiche zur ATH hinzukamen. Aus anfänglich drei verschiedenen Betriebsratsgremien wurden im Laufe der Zeit insgesamt neun, zwischen denen sich nach der anteilmäßigen Eingliederung der neuen Betriebsräte eben-

falls ein sehr gutes Zusammenwirken entwickelte.

Zum ersten Mal vergrößerte sich die Anzahl der Betriebsräte, als die ATH im Oktober 1968 das Kraftwerk Hamborn übernahm. Am 1. Januar 1970 stießen auch die Kokereien Westende und 3/7 in Hamborn zur ATH. Fast ein Jahr lang dauerte es, ehe die von der ATH und der Mannesmann AG beschlossene Arbeitsteilung zum 1. Februar 1970 nach der Genehmigung der Hohen Behörde durchgeführt werden konnte. Damit kamen auch der bereits vorhandene Betriebsrat in Finnentrop und die neugewählten Betriebsräte aus Großenbaum und Hüttenheim zur Arbeitsgemeinschaft.



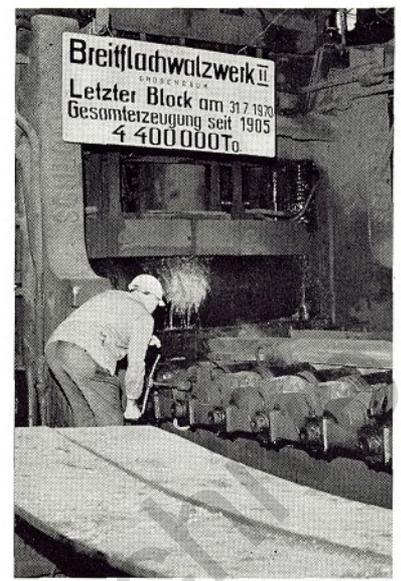
Aufgaben und Einsatz der Betriebsräte liefen parallel zur konjunkturellen Entwicklung. Das Jahr 1968, das erste in dieser Amtszeit, brachte für die ATH einen kräftigen Aufschwung. Die monatliche Rohstahl-Erzeugung, die zu Anfang des Jahres bei etwa 600 000 Tonnen gelegen hatte, stieg bis Jahresende auf fast 900 000 Monatstonnen an. Das bedingte auch den höchsten Einsatz aller Mitarbeiter und brachte zwangsläufig einen entsprechenden Fehlbedarf an Arbeitskräften mit sich.

Diese Entwicklung setzte sich auch im nächsten Jahr fort. Es kam in allen Werksteilen zu neuen Rekordeergebnissen, die vor allem bei der im Sommer 1969 herrschenden extremen Hitze von den Mitarbeitern ein Übermaß an Einsatzfreude abforderten. Damals wurde auf Initiative der Betriebsräte versucht, durch Zahlung einer Hitzeprämie hierfür einen gewissen Ausgleich zu schaffen.

Zwischenzeitlich hatte der Bundesrat einer Erweiterung der Stahlnovelle zugestimmt, so daß Oxygen-Stahlwerke und Walzenstraßen erster Hitze vollkontinuierlich arbeiten konnten. Welch eine Arbeit mit der Umstellung der Schichtenpläne von den bisherigen Dreischichten-Betrieb auf den nunmehr erforderlichen Vierschichten-Betrieb verbunden war, kann sich nur der vorstellen, der sich einmal mit dieser Problematik auseinandersetzen mußte.



Wenn gerade in den Jahren 1968 und 1969 viel von Rationalisierung gesprochen wurde, so betraf das keineswegs die Technik und die Großanlagen allein. Sie hatte vielmehr auch entscheidende Auswirkungen auf die Mitarbeiter, deren Interessen der Betriebsrat — nicht zuletzt besonders bei Betriebsstill-



legungen — zu vertreten hatte. Dabei wurden auch neue und zum Teil sehr große Anlagen angefahren. In Ruhrort wurde im Sommer 1969 der Hochofen 8 angeblasen, kurz vorher hatte die Vakuumanlage ihren Betrieb aufgenommen, und am 4. Februar 1969 konnte in der neuen Stranggieß-Anlage der erste Strang abgegossen werden. Am 29. September des gleichen Jahres ging das neue Oxygen-Stahlwerk in Bruckhausen in Betrieb.

Fast parallel mit diesen Entwicklungen war die Stilllegung einiger Betriebsteile notwendig. Zum Jahresende 1968 wurde die Produktion des Ruhrorter Elektroofens eingestellt, am 4. Februar 1969 walzte die Ruhrorter Feinstraße 6 die letzte Tonne Stahl. Im Bereich Hamborn wurde mit der Inbetriebnahme des Oxygen-Stahlwerkes das zehn Jahre alte SM-Werk aus der Produktion herausgenommen und am 27. Dezember 1969 erblies das Thomaswerk die letzte Charge. Dann folgte die Stilllegung der ff Steinfabrik. Im Ruhrorter Bereich wurde die Produktion von Torstahl eingestellt und auf andere Betriebe der Thyssen-Gruppe verlegt.

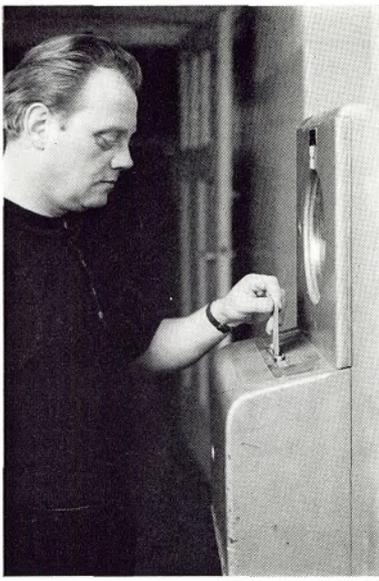
Da die Werksleitung ihr Vorhaben aber in allen Fällen rechtzeitig mit den Betriebsräten abgestimmt hatte, brachten diese Stilllegungen keine Hektik mit sich. Der jeweils betroffene Personenkreis konnte in aller Ruhe auf neue Arbeitsplätze vermittelt werden.

Wie schnellebige übrigens gerade jene Jahre waren, mag die Tatsache zeigen, daß beim Anblasen des Ruhrorter Hochofens 8 im Sommer 1968 davon gesprochen wurde, daß in unmittelbarer Nachbarschaft der Hochofen 6 entstehen und bereits zwei Jahre später produzieren sollte. Dieser z. Z. größte Ofen der ATH ging dann auch planmäßig im Juni 1970 in Betrieb.



Es würde zu weit führen, an dieser Stelle auf alle technischen Veränderungen im Gesamtbereich der ATH einzugehen, die unmittelbare Auswirkungen auf die Belegschaft oder die Betriebsräte hatten. Beschränken wir uns daher auf eini-





ge wenige Schlaglichter aus den vergangenen Jahren. Im Hochofenwerk Hüttenbetrieb erfolgte eine durchgreifende Modernisierung der Sinteranlage, deren Erfolge sich inzwischen zeigen.

Im Hafen Schwelgern entsteht der erste Großraum-Hochofen mit einem Gestelldurchmesser von 14 Metern. Er soll nach seiner Fertigstellung eine monatliche Roh-eisen-Erzeugung von 250 000 Tonnen erbringen. Im Duisburger Süden wurde in Großenbaum nach 65jähriger Betriebszeit am 31. Juli 1970 das Breitflach-Walzwerk II stillgelegt. Hier war aus Rationalisierungsgründen auch die Stilllegung der Trägerschweißerei nicht zu umgehen.

Als die Duisburger Kupferhütte ihren Ausbildungsbetrieb einstellen wollte, wurde dieser von der ATH übernommen. Damit ist jetzt auch für die Betriebe im Duisburger Süden die Gewähr gegeben, daß eigene Jungfacharbeiter nachwachsen. Die Betriebsräte, die sich ja auch ständig mit personellen Problemen konfrontiert sehen, begrüßen diese Übernahme und haben sich nachdrücklich dafür eingesetzt, daß für die ebenfalls übernommenen Ausbilder der soziale Besitzstand gewahrt wurde.

In allen Betriebsbereichen standen im Kalenderjahr 1968 die Sozialwahlen an. Damals hatten die Versicherten ihre Vertreter für die entscheidenden Gremien der Betriebskrankenkasse, der Rentenversicherung und der Berufsgenossenschaft zu wählen. Da diese Versicherten gleichzeitig unsere Belegschaftsmitglieder sind, lag es nahe, daß sich die Betriebsräte hierbei stark engagierten.

Ein ganz entscheidendes Augenmerk legten alle Betriebsräte schon immer und so auch in den letzten Jahren auf den sozialen Bereich. Hier versuchte man in weitgehendem Maße, eine Harmonisierung unter den einzelnen Werksteilen zu erzielen. Zwar konnten nicht alle gesteckten Ziele erreicht werden, aber wo gibt es das schon!

Zum Teil auf erfolgreichen Tarifverhandlungen und auf veränderten gesetzlichen Bestimmungen fußend, zum Teil aber auch der eigenen Initiative entspringend, wur-

den eine Reihe von sozialen Leistungen nach intensiven Verhandlungen mit der Unternehmensleitung verbessert. Dazu gehört unter anderem die Bezahlung der Rufbereitschaft für Tarifangestellte, aber auch die Vereinbarungen über die Sozialzulagen, die Neuregelung der Anerkennungs-Vergütung zum 1. Januar 1970 und die entscheidende Verbesserung in der Regelung für das Ausscheiden von 64jährigen Belegschaftsmitgliedern.

Lange hatte sich der Betriebsrat um die Abschaffung der Stempeluhren bemüht. Er sah in diesen Uhren eine nicht mehr zeitgemäße Form der Anwesenheitskontrolle. In allen Betrieben der ATH wurden die Stempeluhren Zug um Zug abgeschafft. Das dabei von den Betriebsräten und den Werksleitungen in die Belegschaft gesetzte Vertrauen wurde bisher nicht enttäuscht.

Einen besonderen Erfolg konnte man in Ruhrort melden. Hier gab das neue Belegschaftskasino am 19. August 1969 das erste Mittagessen aus. Lange hatten sich bereits die Betriebsräte der vorherigen Wahlperioden dafür eingesetzt. Erfolge gab es außerdem in dem steten Bemühen, weitere Parkplätze an den einzelnen Toren zu schaffen.

Die gute Zusammenarbeit der Betriebsräte untereinander strahlte beispielsweise auch auf die Zusammenarbeit mit der Abteilung Wohnungswesen aus. Hier kam es zu fühlbaren Erleichterungen, wenn gleich allerdings vor allem für den Duisburger Süden noch eine ganze Menge zu tun übrig bleibt.

Ein harter Schlag nicht nur für den Betriebsrat, sondern für die gesamte Belegschaft, vornehmlich der Werke Ruhrort und Hüttenbetrieb, war der Tod von Arbeitsdirektor Peter Schmidt am 29. Oktober 1969. Ein halbes Jahr später mußte Ruhrorts Betriebsratsvorsitzender Hans Mechmann aus gesundheitlichen Gründen aus dem aktiven Dienst ausscheiden. Die Betriebsräte verloren damit einen hochqualifizierten Mitarbeiter, der seine ganze Kraft für die Wahrnehmung der Interessen der Belegschaft eingesetzt hatte.

Seit 1970 hat gerade die Eisen- und Stahlindustrie mit nachlassender Konjunktur zu kämpfen. Wie sich das vornehmlich im letzten halben Jahr auswirkte, wird sicher allen noch so lebhaft in Erinnerung sein, so daß an dieser Stelle nicht noch einmal ausführlich



darauf eingegangen werden muß. Es mag genügen, wenn hier auf die Stilllegung von einzelnen Betriebsteilen und auf die für weite Teile der Belegschaft eingeführte vorübergehende Kurzarbeit hingewiesen wird.

Wenn sich inzwischen auch die Beschäftigungslage verbessert hat, so ist die ATH noch keineswegs „aus dem Schneider“. Darüber sind sich die jetzt amtierenden Betriebsräte klar, darüber müssen sich alle klar sein, die bei der nächsten Wahl für ein solches Amt kandidieren.

Unabhängig davon bleibt noch vieles zu erledigen. Dazu gehört vor allem eine weitere Harmonisierung im sozialen Bereich. Erste Ansätze sind hierbei inzwischen erkennbar; so haben beispielsweise sämtliche Jubilare der August Thyssen-Hütte seit dem 1. Januar 1972 Gelegenheit, einen kostenlosen Urlaub in Österreich oder im Schwarzwald zu verbringen. Speziell in den sozialen Bereich fällt unter anderem auch der Wunsch nach einer einheitlichen Pensionsordnung im Unternehmen.

Ganz erhebliche Anstrengungen werden sowohl die Unternehmensleitung als auch die Betriebsräte machen müssen, wenn das Unfallgeschehen beherrscht werden soll. Die Entwicklung gerade auf diesem Gebiet bereitet überall ganz er-

#### ZU DEN BILDERN:

Linke Seite:

Unten: Zu den wichtigsten sozialen Aufgaben, bei denen auch der Betriebsrat mitwirkt, gehört die Schaffung guter Werkswohnungen — Oben: Letzte Schicht im alten Breitflachwalzwerk II in Großenbaum

Rechte Seite:

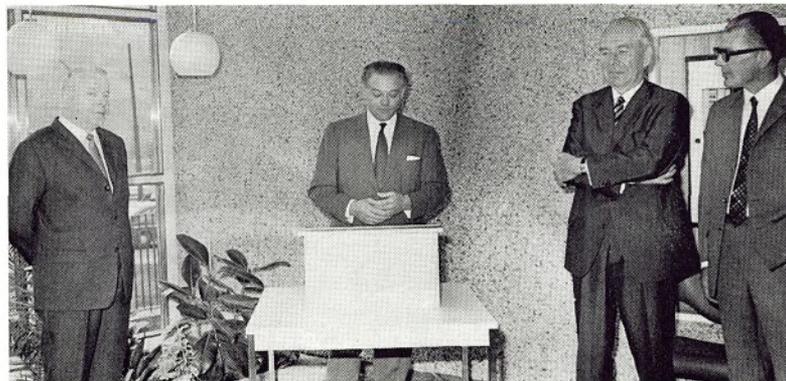
Oben links: Stempeluhren gehören bei der ATH der Vergangenheit an — Oben rechts: St. Veit in Österreich ist Erholungsort für die Jubilare geworden — Unten: Bei der Einweihung des neuen Werkskasinos in Ruhrort (von links) Arbeitsdirektor Schmidt, Obering. Röttger, Hüttdirektor Dr. Brandt und Betriebsratsvorsitzender Mechmann

hebliche Sorgen. Die Betriebsräte werden versuchen müssen, die Programme, die für dieses Gebiet entwickelt werden, entscheidend weiter voranzutreiben, um das Leben und die Gesundheit der arbeitenden Menschen besser zu schützen.

In der Zukunft werden personelle Probleme weiter im Vordergrund stehen. Das gilt vor allem für Umsetzungen von einzelnen Belegschaftsmitgliedern, weil Rationalisierungen ein ständiges Umdenken erforderlich machen. Es bedarf kaum einer großen Prophetie, um vorauszusehen, daß die neuen Betriebsräte — falls man das überhaupt so ausdrücken darf — noch flexibler sein müssen, als es bisher der Fall war.

Darüber hinaus wird sich zwangsläufig die Arbeitsweise der Betriebsräte insoweit ändern, als im § 47 des neuen Betriebsverfassungsgesetzes ein Gesamtbetriebsrat gefordert wird. In der praktischen Arbeit sollte für die Betriebsräte unseres Unternehmens die Bildung eines Gesamtbetriebsrates allerdings keine allzu große Änderung des bisherigen Zustandes mit sich bringen, weil die Arbeitsgemeinschaft als eine Art

(Schluß des Berichtes siehe Seite 21)





In seiner Jahresversammlung am 8. Januar wählten die Mitglieder des Männergesangsvereins Hamborn der ATH nicht nur ihren Vorstand. Sie ehrten auch zehn Mitglieder für ihre langjährige Tätigkeit im Verein und im Deutschen Sängerbund.

Bemerkenswertestes Ereignis des Abends, zu dem sich mit den Sängern auch deren Frauen im Saal Kleine-Natrop eingefunden hatten, war die offizielle Übernahme des Protektorats über den Chor durch Hüttendirektor Dr. Dieter Spethmann. Vorsitzender Ernst Rolles hieß ihn sowie Personaldirektor Dr. Isselhorst und Direktor Ortwein besonders herzlich willkommen. Er konnte mitteilen, daß der Verein die Vorstandsmitglieder Dr. Sohl, Prof. Dr. Cordes und Arbeitsdirektor Doese sowie Dr. Isselhorst und Direktor Ortwein zu Ehrenmitgliedern ernannt habe, um damit den Dank für die seit Jahren erfolgende tatkräftige Unterstützung des Vereins abzustatten.

In einem Grußwort an die Vereinsmitglieder erinnerte Dr. Spethmann daran, daß er aus einer sehr musik- und sangesfreudigen Familie stamme, in der es selbstverständlich sei, daß man auch selbst aktiv musiziere. Er habe deshalb das Protektorat über den Chor gern über-



## Jubilaren-Ehrungen

### Hüttendirektor Dr. Spethmann neuer Protektor des ATH-Chores Hamborn

nommen und hoffe, daß vor allem die aktiven Sänger nicht müde würden, alte und moderne Sangeskultur in ihren Reihen weiterzutragen.

Dr. Isselhorst sprach, zugleich im Namen von Direktor Ortwein, dem Chor den Dank für die Ehrenmitgliedschaft aus. Er überbrachte gleichzeitig die Grüße von Arbeitsdirektor Doese, der an dieser Veranstaltung nicht teilnehmen konnte, und versicherte die Sänger auch weiterhin seiner engen Zusammenarbeit, nicht zuletzt auch als Vorsitzender der Jubilarenvereinigung Hamborn der ATH.

Der Vorsitzende des Sängerkreises Duisburg-Nord im Deutschen Sängerbund, Stalberg — selbst langjähriger aktiver ATH-Mann und der erste Vorsitzende des MGV der ATH —, konnte dann zusammen mit dem jetzigen MGV-Vorsit-

zenden Rolles die Jubilare auszeichnen. Die goldene Nadel mit Schleife und Kranz erhielt Hermann Schmuck für sechzigjährige Mitgliedschaft im Deutschen Sängerbund, die DSB-Urkunde für fünfzig Jahre Mitgliedschaft ging an Johann Jütten, Anton Schemm und Johann Wirtz, die goldene Nadel für vierzigjährige Mitgliedschaft wurde Heinrich Korthener, die Silbernadel für 25jährige Mitgliedschaft Hans Antweiler, Ernst Rolles und Rolf Schilling überreicht. Für vierzigjährige Mitgliedschaft im Verein wurde Walter Pliester, für 25jährige Hans Antweiler und Gerd Biefang geehrt.

Der Vorstand des Männergesangsvereins Hamborn der ATH — der Chor umfaßt 73 aktive Sänger — wurde von der Hauptversammlung wie folgt gewählt: erster Vorsitzender Ernst Rolles, zweiter Vorsitzender Gerd Biefang, Geschäftsführer Heinz Dolata, Schriftführer Hansgerd Jacobs, erster bzw. zweiter Kassierer Karl Antweiler und Heinz Schneeweis, Archivare Man-



Solch eine Ehrung hatte der MGV „Sangeslust“ Meiderich noch nicht erlebt: Ein Mitglied dieses Werksangereines wurde für siebzehnjährige aktive Sangesstätigkeit mit der höchsten Auszeichnung geehrt, die der Deutsche Sängerbund zu vergeben hat, mit der großen goldenen Verdienstplakette.

Der fast 88jährige Gerhard Frahn nahm bewegt die Glückwünsche des Vorsitzenden des Sängerkreises



#### DIE BILDER ZEIGEN

oben links: die Übergabe der Urkunden über die Ehrenmitgliedschaft an Personaldirektor Dr. Isselhorst und Direktor Ortwein — Rechts: die Auszeichnung von Hermann Schmuck durch Sängerkreisführer Stalberg — Mitte: Protektor Dr. Spethmann bei seiner Ansprache — Unten: die ausgezeichneten Chormitglieder mit ihren Frauen

fred Brahm und Erwin Pollack, Beisitzer Hansdieter Spiecker; Ehrenvorsitzender ist Gerd Stalberg. Musikdirektor Gilhaus wurde erneut als Chorleiter bestätigt.

### In Meiderich: Seit 70 Jahren aktiver Sänger

Duisburg-Nord, Gerd Stalberg, entgegen. Gerhard Frahn hatte übrigens in jüngeren Jahren fast zwanzig Jahre lang den Verein als erster Vorsitzender geführt, war später zum Ehrenvorsitzenden ernannt worden und wurde schließlich Alters- und Ehrenpräsident des MGV „Sangeslust“.

Das aber blieb nicht die einzige Ehrung an diesem Abend. Die Versammlung applaudierte herzlich, als Hermann Wiacker für sechzigjährige aktive Sängertätigkeit die goldene Sängernadel mit Schleife sowie den Ehrenbrief des Deutschen Sängerbundes erhielt. Außerdem galt es, noch zwei Silberjubilare zu ehren, nämlich Werner Kriegel und Helmut Scheiblich.



Vorsitzender Edgar Krämer hielt aus diesem seltenen Anlaß die Festansprache, in der er besonders die Verdienste des Alters- und Ehrenpräsidenten Gerhard Frahn herausstellte. Vor allem skizzierte er den Lebenslauf des Jubilars, der bis vor ganz kurzer Zeit noch ein vorbildlich regelmäßiger Probenbesucher gewesen war. Mit Dankbarkeit konnten sowohl der Vorsitzende als auch der Jubilar die persönlich gehaltenen schriftlichen Glückwünsche des Duisburger Oberbürger-



meisters Arnold Masselter registrieren.

Die Teilnehmer der Versammlung hatten an diesem Abend aber noch ein weiteres Mal Gelegenheit, sich zu freuen. Vorsitzender Krämer ernannte nämlich Ruhrorts Personaldirektor Billen und den Leiter des Hochofenwerkes Hüttenbetrieb, Direktor Dr. Sommer, zu Ehrenmitgliedern des Vereins. Er stellte hierbei die Verdienste heraus, die sich beide um den MGV „Sangeslust“ erworben hatten. Humorvoll dankte Personaldirektor Billen zugleich im Namen von Dr. Sommer für diese Ehrung.

Zuvor hatte der MGV „Sangeslust“, der in diesem Jahr 95 Jahre be-

steht, seine Jahreshauptversammlung durchgeführt. Abgesehen von einigen Verschiebungen im erweiterten Vorstand bleibt im nächsten Jahr alles beim alten; Edgar Krämer leitet also weiterhin den Verein, während Chordirektor ADC Heinz Becker für die musikalische Weiterentwicklung sorgen wird. Der Kassenbericht zeugte von gesunden finanziellen Verhältnissen. Die diesjährige Sängerfahrt soll vom 17. bis 19. Juni in den Teutoburger Wald führen.

UNSER BILD:  
Sängerkreis-Vorsitzender Gerd Stalberg (rechts) bei der Jubilar-Ehrung (von links): Gerhard Frahn, Hermann Wiacker, Werner Kriegel und Helmut Scheiblich



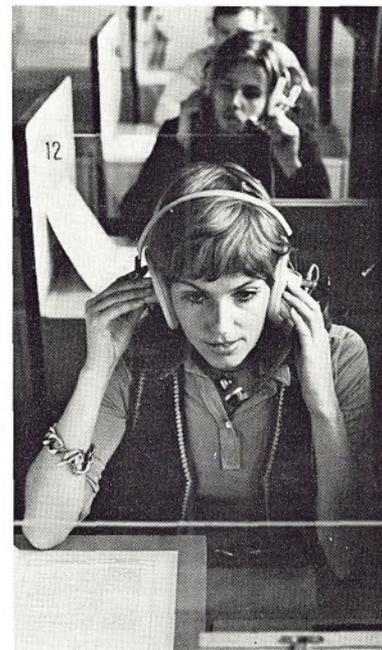
Der wachsende Anteil alter Menschen in der Bevölkerung wird uns vor große Probleme stellen. Hausfrauen und Mütter könnten sie lösen helfen

vollendet haben, aber noch nicht schulpflichtig sind. Gehören auch schulpflichtige Kinder zur Familie, so können sie beteiligt und mit gefördert werden, wenn die Mutter andernfalls an der Maßnahme nicht teilnehmen könnte. Der Bildungsurlaub muß in diesem Fall in den Schulferien stattfinden.

Die Auswahl der Teilnehmer ist von den Trägern der Maßnahmen verantwortlich zu treffen. Das sind: die Spitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege oder diesen angeschlossenen Verbände (Arbeiterwohlfahrt, Caritas, Deutsches Rotes Kreuz, Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband, Innere Mission), die Kirchen oder den Kirchen gleichgestellten Körperschaften oder Anstalten des öffentlichen Rechts, Gemeinden und Gemeindeverbände (Jugend-, Schul- oder Kulturämter).

Die Gewährung von Landeszuschüssen, auf deren Bewilligung zwar kein Anspruch besteht, setzt voraus, daß sowohl die Träger als auch die Teilnehmer ihren Sitz oder gewöhnlichen Aufenthalt in Nordrhein-Westfalen haben.

Für das Selbstbewußtsein der Frau ist es besonders wichtig, daß sie etwas für die eigene Weiterbildung tut. Zur Lösung der zusätzlichen Probleme in der Familie versucht das Müttergenesungswerk Voraussetzungen zu schaffen



## Land Nordrhein-Westfalen unterstützt Bildungsurlaub für Mütter

Die Entwicklung unserer Gesellschaft, die mehr und mehr durch Wissenschaft und Technik bestimmt wird, erfordert Bildung, die über die traditionelle Schulbildung hinausgeht. Der Erwachsene muß sich bis ins hohe Alter fortwährend weiterbilden, um als Mensch und Staatsbürger in den vielfältigen Aufgaben und Verantwortungen der modernen Gesellschaft bestehen zu können.

Bisher wurde in der Diskussion um die Einführung eines Bildungsurlaubs für Arbeitnehmer übersehen, daß auch der ohnehin häufig benachteiligten Gruppe der Hausfrauen und Mütter der Weg zur Auffrischung alten und zur Vermittlung neuen Wissens geöffnet werden muß.

Ein hoffnungsvoller Versuch in dieser Hinsicht wurde erstmals im August 1969 in Radevormwald unternommen. Das Amt für Sozialethik und Sozialpolitik der Evangelischen Kirche im Rheinland wurde hier in Verbindung mit der Evangelischen Aktionsgemeinschaft für Familienfragen initiativ und führte auch 1970 und 1971 mit finanzieller Unterstützung der Landesregierung weitere Modellmaßnahmen durch,

wobei die Konfessionszugehörigkeit keine Rolle spielte.

Die bisherigen Ergebnisse sind als ausgesprochen positiv zu werten und auch auf Bundesebene wegweisend. Sie haben Werner Figgen, den nordrhein-westfälischen Minister für Arbeit, Gesundheit und Soziales veranlaßt, diese familienpolitisch bedeutsame Aufgabe künftig nachhaltiger zu fördern.

Förderungsgrundlage sind die kürzlich von ihm erlassenen Richtlinien für die Bewilligung von Landeszuschüssen zur Förderung von Bildungsmaßnahmen für nicht erwerbstätige Mütter (Bildungsurlaub). Im Rahmen eines solchen Bildungsurlaubs soll nicht erwerbstätigen Müttern mit Kindern die Möglichkeit gegeben werden, sich in Seminaren über allgemeine und spezielle pädagogische, psychologische, wirtschaftliche, gesundheitspolitische, biologische, kulturelle und politische Themen zu informieren und weiterzubilden.

Der Bildungsurlaub soll ihnen unabhängig von den häuslichen und wirtschaftlichen Verhältnissen zugute kommen. Er wird auch Pflegemüttern mit Pflegekindern gewährt.

In die Landesförderung können neben der Mutter die zur Familie gehörenden Kinder einbezogen werden, die das dritte Lebensjahr

Die aus Landesmitteln geförderten Bildungsmaßnahmen müssen mindestens sieben Tage dauern. Für einen längeren Zeitraum als vierzehn Tage wird ein Landeszuschuß nicht gegeben.

Der Zuschuß zu den Kosten der Unterbringung und Verpflegung beläuft sich auf 7,— DM je Tag und Teilnehmer. Mutter und Kind erhalten also den gleichen Zuschuß, mit dem in der Regel die anfallenden Kosten für gewährte Vollpension mindestens zur Hälfte abgedeckt werden. Abweichend hiervon können für teilnehmende behinderte Kinder Zuschüsse in Höhe der entstehenden Fahrt-, Unterbringungs- und Verpflegungskosten gewährt werden.

Die Bildungsmaßnahmen werden in Familienferienheimen, Familienferiendörfern oder ähnlichen geeigneten Einrichtungen in der Bundesrepublik durchgeführt.

Interessierte Mütter beantragen ihre und die Teilnahme ihrer Kinder an dem Bildungsurlaub und die Bereitstellung des entsprechenden Landeszuschusses bei einem der eingangs genannten Träger von Bildungsmaßnahmen, die jeweils ein individuelles Programm für das laufende Jahr anbieten.

Es ist zu bedenken, daß es sich beim Bildungsurlaub für nicht berufstätige Mütter um eine noch neue familienpolitische Aufgabe handelt. Auch die örtlichen Träger müssen erst in sie hineinwachsen. Das bedeutet, daß die eine oder andere Mutter an ihrem Wohnort vielleicht zunächst vergeblich nach einem Träger mit entsprechenden Angeboten sucht. In einem solchen Fall ist ein überörtlicher Träger (Beispiel: Amt für Sozialethik und Sozialpolitik der EvgI. Kirche im Rheinland, 562 Velbert, Blumenstraße 17) als Alternative zu sehen.

Ausführliche Hinweise geben die Landesjugendämter beim Landschaftsverband Rheinland in 5 Köln-Deutz und beim Landschaftsverband Westfalen-Lippe in 44 Münster sowie das Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales in 4 Düsseldorf, Horionplatz 1.

Helmut Kohn

Vom ehemaligen Universitätsdozenten und weithin bekannten Dramatiker und Erzähler Thornton Wilder stammt der Schauspiel-Erstling „Unsere kleine Stadt“. Er wurde vom Theater am Niederrhein Kleve mit großem Erfolg und vor fast vollem Haus aufgeführt.

Auf der Bühne geht es ganz unkonventionell zu — ohne Vorhang und versteckten Umbau, ohne besondere Szenerien, Kostüme und sonstige Requisiten; und fast alles geschieht pantomimisch. Der Spielleiter ist ständig zu sehen und zu hören, einige Schauspieler befinden sich im Zuschauerraum und dergleichen mehr. All diese zusammen — wozu ein beträchtliches Aufgebot an Akteuren kommt — macht den Reiz des Stückes aus, das sich seit Kriegsende immer noch auf allen Bühnen des westlichen Kulturreiches behauptet.

Vom Inhalt her handelt es sich um kleinbürgerliche Alltagsgeschehnisse aus einer unbedeutenden nord-amerikanischen Stadt in Wisconsin, einer Gegend, in der auch der Autor geboren wurde und in seinem Erstling offenbar auch Erinnerungen aus der Jugendzeit verarbeitet.

Man sieht zuerst Szenen aus dem Leben eines Arztes und seiner Familie, ebenso eines Redakteurs nach der Jahrhundertwende bis 1913 — Frühstückstisch, Erziehungsprobleme, der Zeitungsjunge, der Arzt wird zu einer polnischen Wöchnerin gerufen u. ä. Dazwischen gibt der Regisseur Anweisungen, stellt sogar Fragen ans Publikum — kurzum schon der erste Akt ist ungewöhnlich, nicht ohne Charme und überraschend in den Details.

Der zweite Akt bringt eine sehr sympathische, romantische Liebeszene zwischen dem Sohn des Arztes und der Tochter des Redakteurs. Harmonie und Heirat sind Ereignis und Ergebnis, Eltern- und Kinderliebe werden überzeugend sichtbar.

Im dritten Akt erzählt der Spielleiter von den Toten, die auf dem Ortsfriedhof begraben sind (sie sitzen auf der Bühne und sprechen mit den Lebenden über Kindheit und Jugendzeit!). Dabei greift er immer wieder in das Geschehen ein, bis er nach einer Friedhofsszene schließlich das Publikum verabschiedet.

Mit diesem Schauspiel hat Wilder einen neuen Theaterstil geschaffen, der es vermeidet, dem Zuschauer Illusionen vorzuspiegeln. Man wird gezwungen, Hoffnung, Verzweiflung und alle Gemütsäußerungen der Kleinstadtbewohner in sich selbst zu verarbeiten und sie gleichzeitig auf größere Wohnbezirke und umfassendere Probleme zu projizieren. Einblendungen wie die mit dem trunksüchtigen Leiter des Kirchenchores oder dem alten Professor erhöhen die illusionslose Spannung.

Summarisch kann man sagen, daß Wilders „Kleine Stadt“ zu den Stücken gehört — sie werden immer seltener —, die sowohl die ältere als auch die junge Generation ansprechen.

## Kulturring Hamborn

### Beifall und Anerkennung bei drei unterhaltsamen Theaterabenden



Vom Ensemble, das wie aus einem Guß und doch betont maßvoll spielte, seien hervorgehoben Wilfried Szubries als unaufdringlicher und rethorisch kultivierter „Spielleiter“, der bewährte Guido Rieger als Arzt Dr. Gibbs, Hanne-Heide Haarhaus als seine Frau, der sehr begabte Holger Hildmann als Redakteur Webb und Eva Huyoff als Mrs. Webb. Glanzleistungen boten in Episoden Josef Wirtz als Chorleiter und Hans Doerry als Professor. Die Inszenierung von Helmut Polixa und das karge Bühnenbild von Bernd Bieler entsprachen im Gleichklang sicher den Vorstellungen des Autors.

Die zahlreichen Zuschauer — davon mehr als die Hälfte Jugendliche — dankten zwischendurch und besonders am Schluß für einen genuß- und erfolgreichen Abend, der in seiner nachhaltigen Wirkung gerade von den Hamborner Schulen beachtet werden sollte.

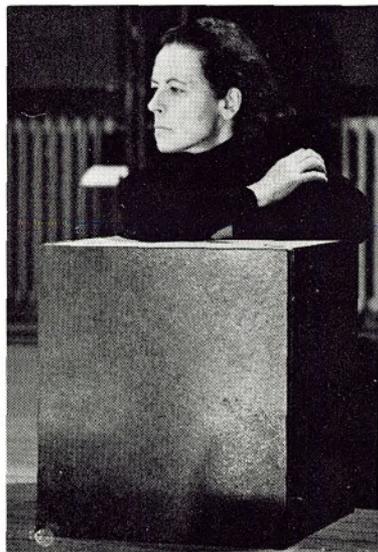
Für die Klever Bühne, die seit 25 Jahren gehaltvolle dramatische Kunst in der niederrheinischen Landschaft verbreitet, gehörte diese Veranstaltung außerdem zu den vielen verdienten Anerkennungen, die ihr im Jubiläumsjahr zuteil geworden sind. Auch ein Gustaf Gründgens, der einst — als Orest in „Iphigenie“ — mit dem Klever Ensemble aufgetreten ist, wußte die kulturellen Leistungen dieses Theaters ausdrücklich zu würdigen.

Jochem Ziehm, der aus dem andern Teil Deutschlands kommende und jetzt in der Bundesrepublik wirkende Autor, hat mehrere Theaterstücke geschrieben. Die Burghofbühne Dinslaken brachte jetzt in Hamborn „Die Versöhnung“.

Das Stück zeigt sehr deutlich Gegensätze zwischen Generationen,

Lebensauffassungen, die oft ideologisch begründet sind, Denkkategorien, die sogar zu einer begrifflich verschiedenartigen Sprache führen können, insgesamt die gesellschaftlichen Unterschiede der Menschen hüben und drüben.

In Düsseldorf lebt seit einigen Jahren ein Elternpaar, das aus der DDR zugezogen ist. Bei ihm treffen sich der geflüchtete Sohn, der jedoch jenseits der Elbe seine Frau zurückgelassen hat, und die Tochter mit ihrem Mann, einem geschäftstüchtigen westdeutschen Reise-Unternehmer, von dem sie sich trennen will, während die Eltern darauf bedacht sind, die gefährdete Ehe zu retten. Doch dieses Bemühen scheitert derart, daß sogar die Ehe der Eltern in einen anscheinend nicht mehr gutzumachenden Eklat ausläuft — der Vater will zurück in die DDR —, es gibt keine Versöhnung, alles ist offen, unbeantwortet, ungelöst.



Eine Erkenntnis bleibt indessen: Radikalismus so oder so führt niemals zur Befriedigung, Verständigung, Duldung, Berührungspunkte und mehr noch Bindungen und Gemeinsamkeiten lassen sich nur auf dem Wege beiderseitigen echten Nachgebens und Kompromisses finden. Das geht vor allem einen Teil der heutigen Jugend an, der — bar der notwendigen Erfahrung — mit Bilderstürmerei versucht, auch Bewährtes zu beseitigen oder in Frage zu stellen.

Die Mutter Hilde, von Eva Sand der Rolle entsprechend etwas hilflos aber glaubhaft dargestellt, gab außer platten sorgenvollen Redensarten — dies geht natürlich zu Lasten des Autors — nichts von sich, was junge Menschen beeindrucken oder überzeugen könnte. Hans Beerhenke als selbstgenügsamer Vater Franz, polterte sich gut durch die Szenen. Der Sohn Achim (Heiner Heusinger) in Aussehen, Worten und Benehmen auf APO-Manier getrimmt, wurde seiner Aufgabe vollends gerecht. Ausgezeichnet wie immer Ingeborg M. Wolff als Frau Hanna ihres gewieften Mannes Karl (H. J. Reineke). Ein Lob gebührt der Regie von Kathrin Türks und dem Bühnenbildner Heiner Schepers. Sie wurden mit der engen Bühne, auf der man sich wahrlich nicht verlaufen kann, in staunenswerter Weise fertig. Der langanhaltende Beifall, vor allem der jugendlichen Zuschauer, war verdient.

Antike Stoffe in Beziehung zur Gegenwart zu setzen, kann sehr reizvoll sein, vor allem dann, wenn es sich nicht nur um Tragödien, sondern auch um Parodien oder Travestien handelt. Schwierig wird es aber bei antiken Vorbildern in modernem Gewand, die ohne vorangehende Erläuterung großes psychologisches Verständnis und eine Vertrautheit mit dem historischen oder sagenhaften Geschehen beanspruchen. Diese Erkenntnis wird in der Regel sichtbar, wenn eine eigentliche Handlung auf der Bühne fehlt und Sinn und Bezug zumal dort sofort verloren gehen, wo Aufnahmebereitschaft und konzentriertes Denken sich auf Kriechspuren bewegen.

Unter diesen Voraussetzungen brachte das „theatermobil“ aus Neuwied Mitte Januar ein Auftragsstück des Oberschlesiers Wolfgang Schwarz „z. B. Medea“. Euripides, Seneca, Corneille und Grillparzer haben sich mit der wahllos mordenden und rachedurstigen Königstochter aus Kolchis dichterisch beschäftigt, die vor Bruder-, Vater- und Kindesmord in der eigenen Familie nicht zurückschreckt und ruhelos ständig auf der Flucht ist, diese also, auf die Neuzeit projiziert.

DIE BILDER ZEIGEN  
Szenenausschnitte aus „Die Versöhnung“  
(oben) und „z. B. Medea“ (unten)

ziert und mit dem Thema Vertreibung verbunden, in der Tat aktuell macht.

Mehr als Hörspiel geeignet — da die Fülle der Ereignisse nur aus Dialogen, Tonbandaufnahmen und Befragungen erkennbar wird —, war es für die Zuschauer nicht einfach, das Gleichnishaftes urplötzlich zu erfassen. Auch moderne technische Requisiten und Bezeichnungen (zum Beispiel „General Jason“, Kreon wendet sich unvermittelt zum Publikum mit „Meine Damen und Herren“, u. a. m.) machen das Stück nicht unbedingt Bühnenwirksamer. Wer allerdings den Faden der gesprochenen Handlung nicht verlor, dem offenbarten sich manche Lebensweisheiten und Erfahrungstatsachen, die für Millionen von Vertriebenen in der ganzen Welt Gültigkeit haben, besonders dies, daß Heimat kein Begriff oder eine Konstruktion der Staatsräson

und der Geopolitik allein ist, sondern vielmehr eine Sache des Herzens und der Gemeinschaft mit bestimmten Menschen, Landschaften, Elternhaus und sogar Toten. Insofern wird es immer ein unausrottbares Heimatgefühl geben.

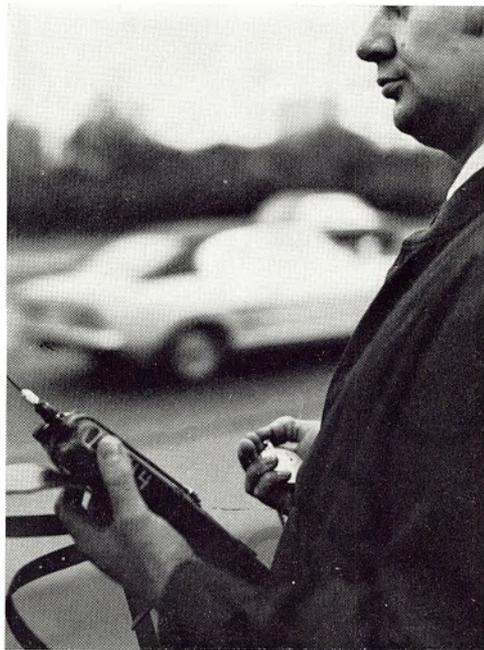
Sepp Holstein, Gisela Hagenau und Dieter Zimmer wurden ihren Rollen als Jason, Medea und Kreon durchaus gerecht. Sehr beeindruckend und ein seltener Genuß — in Anbetracht gewisser Schwächen auch renommierter Schauspieler — war ihre gepflegte und disziplinierte Sprache. Sie verdrängte naturgemäß das begrenzte Darstellerische — bis auf die durch Gefühl und Leidenschaft herausragende Medea. Mochte der allgemeine Beifall erwartungsgemäß nicht enorm sein, so sparte eine verständnisvolle Minderheit doch nicht mit lautstarker Anerkennung.

Dr. Fu.

## Mit Stoppuhr und Radarblitz

... werden die Autofahrer zwischen Beec und der Matenastraße sowie zwischen dem Ledigenheim an der Thyssenbrücke und Tor 1 an vielen Tagen mit Nachdruck dazu angehalten, nicht schneller als die im Stadtverkehr zugelassenen fünfzig Stundenkilometer zu fahren. Und so wie hier in Duisburg ergeht es den Mitarbeitern vieler Unternehmen und Behörden noch an zahlreichen anderen Stellen und in vielen anderen Städten: In den Stunden, da die Berufstätigen morgens zum Dienst fahren, hat die Polizei mit Radar- und Abfangwagen schon im Dämmerlicht des Tages ihren ersten Großeinsatz. Und wenn es dann am Nachmittag für viele Tausende heißt, nach Dienstschluß wieder nach Hause zu fahren, erleben sie das alles oft noch einmal — diesmal nur mit umgekehrtem Vorzeichen, das heißt mit umgedrehten Radarwagen und vielleicht an anderer Stelle.

Merke: Wer den Blitz nicht auslöst, kommt in jedem Falle billiger weg.



## Im nächsten Monat wird wieder gewählt

(Schluß des Berichtes von Seite 17)

Vorläufer anzusehen ist, die bereits ähnliche Aufgaben mit Erfolg wahrgenommen hat.

Allerdings wird sich die Zahl der einzelnen Betriebsratsgremien verringern. So gibt es für die beiden Kokereien und das Hamborner Kraftwerk keinen eigenen Betriebsrat mehr. Die Aufgaben für diesen Bereich werden dem Hamborner Betriebsrat übertragen. Damit hat die August Thyssen-Hütte nach der nächsten Wahlperiode sechs eigenständige Betriebsräte, und zwar in den Werken bzw. Werksteilen Hamborn-Beckerwerth, Ruhrort, Hochofenwerk Hüttenbetrieb, Großenbaum, Hüttenheim und Fintentrop.

Wenn hier ein gedrängter Überblick über die vergangenen vier Jahre gegeben wurde, so läßt sich daraus ersehen, wie weit sich der Bogen auf sozialem und technischem Gebiet gespannt hat, auf dem die Betriebsräte mitwirken. Auch in Zukunft wird das kaum anders sein. Diese Arbeit kann nur von Frauen und Männern bewältigt werden, die neben der erforderlichen Qualifikation von dem Willen beseelt sind, sich für die Interessen aller Arbeitnehmer einzusetzen.

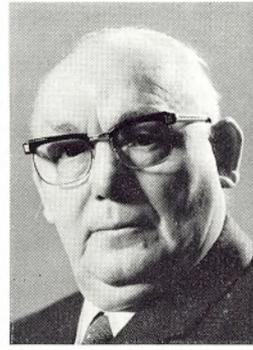
Der Erfolg ist auch nur dann gewährleistet, wenn sich möglichst viele Belegschaftsmitglieder an der Wahl beteiligen und Betriebsräte ihres Vertrauens wählen. Es scheint widersinnig, nicht zur Wahlurne zu gehen und dann hinterher Kritik zu üben. Eine möglichst große Wahlbeteiligung erleichtert mit Sicherheit die Arbeit der neuen Betriebsräte.

50 JAHRE

HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH



KARL JAROCH  
Steuer  
Walzwerk Fertigstraße  
Ruhrort — 3. April



ANTON PFEIFFER  
Vorarbeiter  
Stoffwirtschaft Ruhrort  
3. April



PETER BLOMENKAMP  
Abnahmegehilfe  
Abnahme Großenbaum  
7. April

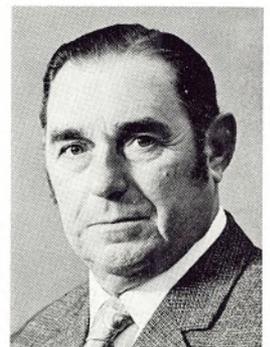
Am 3. April 1922 wurde Karl Jaroch vierzehn Jahre alt, März 1908 in Alsum im Schat am nächsten Tag nahm er an der Thyssen-Hütte gebildet, besonders aber seine Arbeit bei der Auren, wo er seine Kindheit arbeitsmäßig für den Hüttenmann Peter Blomenkamp, er damals zum ersten Mal Jahr verbrachte. Sein Vater am 7. April 1922 bei den am Rollgang der Straße 9 ter, der damals auf der Hahnshen Werken eintrat. stand, ließ er es sich be-Hütte arbeitete, zog dann im Jahr 1908 in Duisburgstimmt nicht träumen, daß nach Beec. Von hier aus Buchholz geboren, war Blomenkamp nach seiner Schul-Jahre lang tätig sein und nach der Schulzeit gleichzeitig zunächst im Gasrohrbei der ATH sogar sein falls den Weg zur Hütte. werk tätig. Doch wenn es Goldjubiläum feiern wür-In der Mechanischen Hauptdie schlechte Wirtschafts-lade. Nach Kriegsende dauer-werkstatt erlernte er das ge erforderte, mußte er te es einige Zeit, ehe er Dreherhandwerk, nach we-auch in anderen Abteilun-nach mehreren Zwischensta-nigen Jahren aber wurde gen mit anpacken. Mit der tionen wieder zur Eisen-er Stoffwärter. Nach dem Übernahme kam er zunächst und Stahlindustrie zurück Krieg, als in den Hamborkonte. Er arbeitete längere Betriebe kam Arbeit Werken, dann zur Thyssenre Zeit am Hochofen des war, versetzte man Anton hütte. Mittlerweile arbeitete Werkes Hüttenbetrieb und Pfeiffer zum Ruhrorter Werk. er im Flachstahlwerk. Von kam dann zum Werk Ruhr. Seit dieser Zeit gehört er dort kam er vor vier Jahort. Hier konnte er endlich zur Stoffwirtschaft des Werren zur Abnahme. Wer so wieder als Steuermaschinist kes Ruhrort, wo er in den lange gearbeitet hat, hat arbeiten. Als solcher geht letzten Jahren als Vorar-enen genug getan, meinte Herr er an seinem Geburtstag in beiter tätig ist. Am 31. Blomenkamp. Damit unterden wohlverdienten Ruhe-März wird Anton Pfeiffer streicht er seinen Standstand. Gartenarbeit und auch diese Tätigkeit auf-punkt zum vorzeitigen Ru-Spaziergänge sollen nun geben und in den Ruhe-hestand, den er vor einigen Abwechslung sorgen. stand treten. gen Wochen antrat.



WILHELM HAAS  
Revisor  
Werkstätten/Maschinen-  
abteilung Ruhrort — 11. April



WILHELM HORSTMANN  
Meister  
Zentrale Werkstätten  
Hamborn — 13. April



VIKTOR PAWLOWSKI  
Mischermann  
Oxygen-Stahlwerk  
Beckerwerth — 13. April

Viele unserer Goldjubilare Nicht nur sein goldenes Am 13. April 1922 kam Viktor haben lange Jahre ihres Dienstjubiläum kann Wil-Pawlowski zur Hütte. Er war Arbeitslebens am gleichen helm Horstmann am 13. April zunächst für kurze Zeit Lauf-Arbeitsplatz zugebracht, so feiern, er ist gleichzeitig junge in der Registratur, auch Wilhelm Haas, der als fünfzig Jahre im erlernten ehe er die Lehre als Elek-Dreherlehrling in der Ham-Beruf und darüber hinaus triker und Motorenschlosser borner Hochofenwerkstatt auch ein halbes Jahrhundert in der Elektro-Hauptwerk-begann. Nach Beendigung im gleichen Betrieb tätig. statt antreten konnte. Die-seiner Lehrzeit blieb er Das hatte sich der junge ser Beruf war zur damali-hier als Dreher bis 1945, als Horstmann nicht träumen gen Zeit besonders attrak-es für ihn wie für viele lassen, als er nach seiner tiv, da die Elektrifizierung seiner Kollegen keine Ar-Schulausbildung zur ATH in der verschiedenen Anlagen beit mehr bei der August die Schlosserlehre kam. 1938 erst zum Teil abgeschlossen Thyssen-Hütte gab. Dafür wurde er Kolonnenführer. war. Durch diesen Beruf aber fand er in der Werk-Neun Jahre später über-lernte Pawlowski eine gan-statt 1 in Ruhrort eine nahm er die Tätigkeit des ze Reihe von Betrieben gleichartige Tätigkeit. Spä-Vorarbeiters. Mitten in der können. So wurde er 1934 ter wurde er hier Kranrevi-Wiederaufbauzeit schließlich durch Zufall Schmelzer im sor und war als Revisor wurde er am 1. Juli 1956 SM-Werk II. 1947 zunächst auch weiterhin tätig, als er Meister in der Elektro- im Werk Ruhrort und wenig zur Ruhrorter Hauptwerk-Hauptwerkstatt. Noch vor später im SM-Werk II in statt kam. Inzwischen ist seinem Jubiläum nahm Wil-Bruckhausen, blieb Viktor Wilhelm Haas aus dem Ar-helm Horstmann am 31. De-Pawlowski bei seiner neuen beitsleben ausgeschlossen; zember letzten Jahres Ab-Berufsaufgabe. Mit der In-das Pensionärsdasein be-schied von der Hütte und betriebnahme des neuen kommt ihm sichtlich gut, zu-ging in den Ruhestand. Ein Oxygen-Stahlwerkes In mal ihn sein Garten nicht eigener Garten und ein Beckerwerth wurde Paw-„einrosten“ läßt. Darüber paar Haustiener sorgen bei lowski 1. Mischemann. Die-hinaus liebt er die frische ihm für einen ausgefüllten se Aufgabe erfüllte er bis Luft und er macht täglich Tag auch in den kommen-zum 31. Dezember 1971, als weite Spaziergänge. den Pensionsjahren. er in Pension ging.



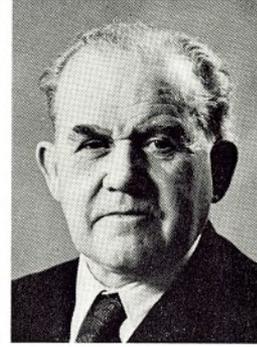
OSKAR MEDOCH

1. Einsetzer  
Walzwerk Fertigstraße  
Ruhrort — 18. April



JOHANN KNÜFERMANN

Kolonnenführer  
Elektrobetrieb Hochofen  
Hamborn — 19. April



PETER TUNNISSEN

Vorarbeiter  
Zurichtung I/Bruckhausen  
27. April

Oskar Medoch wurde am 29. Mai 1907 in Koenitz/Westpreußen geboren. Im Jahre 1920 kam er mit seinen Eltern nach Duisburg-Hamborn. Mit fünfzehn Jahren hat er als Rollgangjunge im Hamborn Werk der August Thyssen-Hütte angefangen. Er berichtete stolz, daß er noch den letzten Rollgang mit Dampf gefahren hat. Danach kam Oskar Medoch zur Straße 3 in Hamborn. Als diese Straße für die Sowjets demonstriert wurde, kam er als

Leihmann zu einem Unternehmer nach Meiderich, wo er über ein Jahr als Schweißer gearbeitet hatte. Erst nach der Währungsreform wurde unser jetziger Goldjubilare zurück ins Ruhrorter Walzwerk versetzt, wo er als Ofenmann und zuletzt als Erster Einsetzer tätig war und ist. Oskar Medoch, der dem Betrieblichen Vorschlagswesen zwei gute Verbesserungsvorschläge eingereicht hat, wird Ende März in den wohlverdienten Ruhestand gehen.

Als Johann Knüfermann am 1. November 1971 in den Ruhestand trat und zu gleicher Zeit seinen Wohnsitz von Hamborn nach Kasbach bei Linz verlegte, konnte er auf arbeitsreiche fünfzig Jahre bei der ATH zurückblicken. 1907 in Beeck geboren, begann der junge Knüfermann nach seiner Schulzeit eine Elektrikerlehre im Elektrobetrieb Hochofen der ATH. Das war fast selbstverständlich; denn sein Vater war als Schlossermeister im Hochofenwerk, sein

Großvater im Thomaswerk tätig. Beide feierten übrigens 1922 ihr 25jähriges Arbeitsjubiläum. Auch nach Abschluß der Lehrzeit blieb Herr Knüfermann bis zu seinem Übertritt in den Ruhestand dem Elektrobetrieb Hochofen treu; hier wurde er 1959 Kolonnenführer. Seit fünfzig Jahren ist übrigens der Taubensport, den er auch heute noch betreibt, sein schönstes Hobby. Große Verdienste erwarb sich Herr Knüfermann um den Boxsport. Bei Gründung der Boxabteilung der Sportfreunde August Thyssen-Hütte übernahm er 1938 den Vorsitz, den er bis 1959 innehatte.

Wenn Peter Tunnissen am 27. April sein goldenes Dienstjubiläum feiert, wird er Erinnerungsvoll von Orsoy rheinauf zur Hütte blicken. Hier wurde er 1907 geboren. Diesem Ort seiner Kindheit ist er bis heute treu geblieben, obwohl sein Weg nach Hamborn nie einfach war. In den ersten Jahren ging er von der Walsumer Fähre aus zu Fuß, später fuhr er mit dem Fahrrad. Bei Treibeis oder Hochwasser ging der Weg aber über Homberg und

Ruhrort. Seinen ersten Arbeitsplatz hatte Peter Tunnissen im Blechwalzwerk, 1928 wechselte er zur Zurichtung I. Hier wurde er auch Vorarbeiter. Diese Aufgabe beendete er vorzeitig zum Jahresschluß. Ein Garten und vor allen Dingen Tauben lassen bei ihm heute keine Langeweile aufkommen.

50 JAHRE IM DIENST

Georg Rühl, 1. Oberwachmann, Werkschutz Ruhrort, 1. Mai

40 JAHRE IM DIENST

Johann Bruns, Abnahmegehilfe, Abnahme Großenbaum, 21. Februar

25 JAHRE IM DIENST

Werke Hamborn, Bruckhausen und Beeckerwerth

Günter Balzer, Techniker, Neubauabteilung, 1. April  
Rudolf Beuthner, Schlosser, Erhaltungsbetrieb Hamborn, 1. April

Günter van den Boom, Meister, Ingenieurabteilung, 1. April

Karl-Heinz Chaloupka, Kolonnenführer, Fernsprechabteilung, 1. April

Friedhelm Fochler, Schlosser, Zentrale Werkstätten, 1. April

Werner Grabowski, Vorarbeiter, Ingenieurabteilung/Sammelstelle, 1. April

Werner Haas, Laborant, Chem. Laboratorien, 1. April

Alfred Herres, Schlosser, Erhaltungsbetrieb Hamborn, 1. April

Lothar Kautz, Kolonnenführer, Erhaltungsbetrieb Hamborn, 1. April

Erich Klups, Techn. Angestellter, Zentrale Werkstätten, 1. April

Alfred Müller, Wickler, Zentrale Werkstätten, 1. April

Karl-Heinz Nölle, Betriebsleiter, Energieabteilung, 1. April

Günter Plischke, Vorarbeiter, Erhaltungsbetrieb Hamborn, 1. April

Werner Reza, Vorarbeiter, Energieerzeugung Beeckerwerth, 1. April

Heinrich Rosskoth, Kolonnenführer, Erhaltungsbetrieb Hamborn, 1. April

Kurt Schönfeld, Kaufm. Angestellter, Bauabteilung, 1. April

Hubert Scholzen, Meßtechniker, Forschung, 1. April

Eitel Voss, Assistent, Chem. Laboratorien, 1. April

Kurt Ziebell, Meister, Ingenieurabteilung, 1. April

Karl-Heinz Schinkel, Dreher, Zentrale Werkstätten, 2. April

Friedrich Löffler, Schlosser, Zentrale Reparaturabteilung, 3. April

Kurt Kollmann, Schlosser, Erhaltungsbetrieb Bruckhausen, 4. April

Günter Strehle, Kranführer, Erhaltungsbetrieb Hamborn, 8. April

Hans-Werner Dannenberg, Vorarbeiter, Brammenstraße, 15. April

Hans Frank, Stoffwärter, Stoffwirtschaft, 18. April

Heinrich Pohl, Einführer, Kaltbandwerk II, 19. April

Arno Kernhofer, Säger, Zentrale Werkstätten, 27. April

Heinz Oeske, Gruppenleiter, Forschung, 27. April

Paul Strauch, Kranführer, Zentrale Werkstätten, 2. Mai

Felix Kwitowski, Vorarbeiter, Bauabteilung, 3. Mai

Betriebsbereich Duisburg-Süd

Johann Lemann, Kranführer, Kranbetrieb, 8. April

Karl Bonacker, Vorarbeiter, Kaltwalzwerk, 15. April

Heinrich Körschen, 1. Verleger, Warmbandadjustage, 15. April

Wilhelm Müller, Schlosser, Kaltwalzwerk, 15. April

Manfred Schims, Richter, Warmbandadjustage, 15. April

Helmut Kaliski, Programmführer, Dressiergerüst, 16. April

Werk Ruhrort

Wlfrid Baars, qual. Feinmechaniker, Werkstätten/Maschinenabteilung, 1. April

Heinz Dörnemann, Vorarbeiter, Schlosser, Erhaltungsbetrieb Walzwerk, 1. April

Hermann Gierhartz, Kran- und Gebäuderevisor, Maschinenabteilung, 1. April

Heinz Herold, Werkzeugmacher, Werkstätten, 1. April

Gottfried Kruger, Vorarbeiter Kabelkolonne, Elektrische Energieversorgung, 1. April

Wilhelm Lamertz, qual. Schlosser, Erhaltungsbetrieb Walzwerk, 1. April

Harry Leithner, Betriebsassistent, Walzwerk und Zurichtung, 1. April

Egon Linneken, Kolonnenführer Elektriker, Werkstätten, 1. April

Wilhelm Ratering, Schrottlader, Orygen-Stahlwerk, 1. April

Hans Josef Rheinberg, Kalkulator, Betriebswirtschaft, Zentrale Arbeitsvorbereitung, 1. April

Theodor Janssen, qual. Elektroschlosser, Erhaltungsbetrieb Stahlwerk, 2. April

Wilhelm Jung, qual. Feinmechaniker, Werkstätten, 3. April

Jakob Thommessen, Kaufm. Angestellter, Betriebswirtschaft, 5. April

Adalbert Cieplik, Verwieger, Versand, 9. April

Günter Szymkowiak, Kolonnenführer Facharbeiter, Werkstätten, 11. April

Heinz Reek, Abteilungsleiter, Qualitätswesen, 14. April

Wilhelm Dey, Waschraumwärter, Belegschaftsräume, 2. Mai

Werk Hüttenbetrieb

Andreas Jankowiak, Mölleraarbeiter, Hochofen, 26. April

Kokerei August Thyssen

Karl-Heinz Stockrahm, Bedienungsmann, 2. April

Kurt Waller, Bedienungsmann, 9. April

Fritz Schlimm, Kohlentransportarbeiter, 22. April

Kokerei Westende

Erwin Cierocki, Schlosser, 10. April

Franz Klein, Schlosser, 22. April

Bandverzinkung Finntrop

Richard Högbe, Kaufm. Angestellter, 17. April

Heinz Bücker, Scherenmann, 21. April

Josef Bockheim, 1. Werkstatthandwerker, 5. Mai

Heribert Stoff, Assistent, 5. Mai

Walzwerk „Grillo Funke“ GmbH

Eduard Schenk, Betriebs-elektriker, 8. April

GOLDENE HOCHZEIT FEIERN

Eheleute Johannes Hofmeyer, Duisburg-Beeck, Talstr. 30, 1. April

Eheleute Gerhard Unterberg, Duisburg-Meiderich, In den Gronlanden 21, 8. April

Eheleute Ernst Hartmann, Duisburg-Hamborn, Apenrader Str. 16, 12. April

Eheleute Georg Swillims, Duisburg-Hamborn, Sibyllenstr. 15, 13. April

Eheleute Emil Paschke, Duisburg-Meiderich, Hagenaue Str. 11 a, 15. April

Eheleute Karl Dubielzik, Duisburg-Meiderich, Neumühler Str. 25, 21. April

Eheleute Hermann Reuter, Homberg, Margaretenstraße 53, 24. April

Eheleute Bernhard Giesen, Duisburg-Hamborn, Westfälische Str. 58, 25. April

Eheleute Gottlieb Borchert, Duisburg-Beeck, Krummbeekstr. 3 a, 28. April

Eheleute Johann Peters, Duisburg-Hamborn, Dieselstr. 159, 28. April

Eheleute Ferdinand Baumann, Walsum, Friedrich-Ebert-Str. 175, 2. Mai

Eheleute Wilhelm Menke, Duisburg-Hamborn, Am Bischofskamp 29, 4. Mai



NEUNZIG JAHRE

FRAU BOSZENA OBECOWSKI

Am 26. Januar wurde Frau Boszena Obecowski 90 Jahre alt. Das ist nicht nur an sich schon ein seltener Geburtstag. Darüber hinaus ist aber die Jubilarin auch die erste Werksangehörige mit einem derart hohen Alter. Nicht nur ihr Name, sondern auch ihr Dialekt geben einen Hinweis auf ihre böhmische Herkunft. Frau Obecowski wurde im Jahr 1882 in Liptitz geboren. 1903 kam sie mit ihrem Mann ins Ruhrgebiet. Dem Ehemann zog es wenige Jahre später nach Amerika. Doch aus dem großen Glück

und einem Wiedersehen mit ihrem Mann in der Neuen Welt wurde nichts. Obecowski erkrankte in den Staaten und starb wenig später. Frau Obecowski resignierte aber nicht; denn sie hatte Geburtstag. Darüber hinaus ist aber die Jubilarin auch die erste Werksangehörige mit einem derart hohen Alter. Nicht nur ihr Name, sondern auch ihr Dialekt geben einen Hinweis auf ihre böhmische Herkunft. Frau Obecowski wurde im Jahr 1882 in Liptitz geboren. 1903 kam sie mit ihrem Mann ins Ruhrgebiet. Dem Ehemann zog es wenige Jahre später nach Amerika. Doch aus dem großen Glück

PERSONALMAPPE

Neuordnung Energiewirtschaft

Im Zuge der Neuordnung des Energiebereichs unter Generalbevollmächtigtem Höfges wurden bereits die Änderungen für „Stromerzeugungsanlagen und Stromverteilung“ (Betr.-Dir. Ross) und die „Überbetriebliche Energieversorgung im Nichtstrombereich“ (Obering. Höfger) veröffentlicht. Für den übrigen Energiebereich traten folgende Änderungen ein:

- Die Wärmestelle Hamborn, die Fernmeldetechnische Abteilung (FTA) Hamborn sowie die Energiewirtschaft und Datentechnik/Ru werden unter Betr.-Dir. Dr. Wischermann zur Energie-Abteilung zusammengefaßt. Hierzu gehören:
  - Laufende energiewirtschaftliche Überwachung und Bilanzierung aller nicht-elektrischen Energieträger mit Brücke zur Stromwirtschaft (Energiewirtschaft)
  - Bearbeitung der verfahrenstechnischen Aufgaben auf dem Wärme- und Ener-

- Meß-, Steuer- und Regeltechnik in den Produktions- und Nebenanlagen (ausgenommen elektrische Antriebe und Großgeneratoren) einschließlich Mitwirkung bei der Planung und Verbesserung von Anlagen (MSR-Technik)
- Technische Betreuung der fernmeldetechnischen Kabelnetze, der Fernsprechnetz- und Fernschreibeinrichtungen im gesamten Bereich der ATH einschließlich Thyssenhaus Düsseldorf (Fernmeldetechnik, FTA)

- Werkstätten für Feinmechanik und Elektronik (Zentrale Feinwerkstätten).
- Von Abteilungschef Hbv. Menges wird die Konzern-Energiewirtschaft geleitet. Sie umfaßt folgende Aufgabenbereiche:
  - Energiewirtschaftliche Zusammenarbeit mit den Lieferanten und Beziehern von Energien jeglicher Art für den ATH-Bereich
  - Langfristige Energiepläne für den ATH-Bereich
  - Energiewirtschaftliche Beratung und Koordinierung im Bereich der Thyssen-Gruppe.



**FRIEDRICH EISER**  
Elektriker  
Zentrale Reparaturabteilung  
Hamborn — 18. März



**FRITZ RICHTER**  
Abteilungsleiter  
Lohnwesen  
Ruhrort — 29. März



**OSKAR SCHMIDT**  
Meister  
Walzwerk „Grillo Funke“  
GmbH — 1. April



**FRANZ BRENDT**  
Meister  
Thomasschlackenmühle  
Beckerwerth — 25. April



**HEINRICH ZWEIFPENNIG**  
Abzieher  
Breitflachwalzwerk  
Großenbaum — 26. April



**JOHANN SEVENHECK**  
Kolonnenführer  
Laboratorium  
Hamborn — 5. Mai



**DIAMANTENE HOCHZEIT  
EHELEUTE SCHRÖDER**

Sechzig gemeinsame Jahre in Freude und Leid sind im Leben zweier Menschen ein beachtlicher Abschnitt. Er wurde am 11. Januar, dem Tage ihrer diamantenen Hochzeit, von den Eheleuten Franz und Minna Schröder im kleinen Kreis feierlich begangen. Franz Schröder wurde am 12. April 1887 in Wissen, Kreis Schleiden, und ging am 30. September 1953 in den Ruhestand. Seit 1944 wohnen die Eheleute in der Neanderstraße in Bееk, wo es auch heute noch ein wenig ruhig und beschaulich zugeht. Sohn und Schwiegertochter wohnen mit ihnen im gleichen Haus. Zu den Gratulanten aus der Eifel nach Duisburg gehörte am Jubeltag auch Frau Scheiermann von der Sozialabteilung in Hamborn, die die Glückwünsche der ansässigen der Vater fand und des Jubilarenverein Arbeitsplatz im Ruhr-

ortler SM-Werk. Als Franz Schröder aus der Schule kam, erlernte er das Schlosserhandwerk. Am 12. Juni 1914 kam er zur Eisenbahn-Werkstatt der ATH. Über 39 Jahre war er hier tätig und kam am 30. September 1953 in den Ruhestand. Seit 1944 wohnen die Eheleute in der Neanderstraße in Bееk, wo es auch heute noch ein wenig ruhig und beschaulich zugeht. Sohn und Schwiegertochter wohnen mit ihnen im gleichen Haus. Zu den Gratulanten aus der Eifel nach Duisburg gehörte am Jubeltag auch Frau Scheiermann von der Sozialabteilung in Hamborn, die die Glückwünsche der ansässigen der Vater fand und des Jubilarenverein Arbeitsplatz im Ruhr-



**DIAMANTENE HOCHZEIT  
EHELEUTE TOSKOWSKI**

Wie so viele ältere Mitbürger stammt auch das Ehepaar Clemens Toskowski und Frau Martha, geb. Warmbier, aus Westpreußen. In benachbarten Dörfern lebend, waren sie beide Jugendfreunde. Clemens Toskowski zog als zwanzigjähriger allerdings in den „goldenen Westen“ und kam nach Meiderich. Aber die Erinnerung an die Heimat und die Jugendfreunde blieben wach. Die Sehnsucht zog ihn drei Jahre später wieder nach Westpreußen, und am 23. Januar 1912 heiratete er seine

Freundin. Beide kamen dann nach Meiderich, wo der junge Ehemann im ehemaligen Werk Ruhrort bis zum 30. November 1956 ständigtete. Aus der Ehe gingen fünfzehn Kinder hervor. Da war für Frau Martha nicht viel Zeit für Ruhe und Rast. Für lange Zeit blieb die einzige Entspannung der geliebte Garten. Jetzt bringt das Jubelpaar den Lebensabend im Hause des jüngsten Sohnes in Meiderich. Hier konnten die beiden alten Leute auch die Glückwünsche der Sozialabteilung entgegennehmen, die die Abteilungsleiter Heinrich Kuhn überbrachte.

**Unsere Toten**



WIR BEWAHREN IHNEN  
EIN EHRENDES ANDENKEN

**Werke Bruckhausen/Beckerwerth/Hochofenwerk Hamborn**

PEYENBERG, Heinz	Qualitätsprüfer, Qualitätswesen	1935	30. Dez.
JACHMANN, Alfred	Präger, Betriebswirtschaft	1910	1. Jan.
RHODE, Johannes	Reinig.-Masch.-Führer, Soziale Betriebseinrichtung II	1908	7. Jan.
KLUPS, Johann	Pensionär (Wachmann, Werkschutz)	1885	12. Jan.
NAVROT, Stanislaus	Meister, Hochofenbetrieb	1910	12. Jan.
TYRANN, Bruno	Pensionär (Wachmann, Werkschutz)	1898	13. Jan.
BERNT, Wenzel	Pensionär (Dreher, Zentrale Werkstätten)	1908	14. Jan.
BRÜGGEMANN, Johannes	Elektro-Mechaniker, Fernmeldetechnische Abteilung	1933	15. Jan.
BECKER, Gustav	Pensionär (Gruppenführer, Einkauf)	1891	17. Jan.
BACHMANN, Günter	1. Verlager, Blechzurichtung, Warmbandwerk I	1927	21. Jan.
STOLLFUSS, Werner	Vorarbeiter, Versorgungsbetrieb	1920	21. Jan.
ZABA, Wenzel	Pensionär (Waschraumwärter, Soziale Betriebseinricht. II)	1906	23. Jan.
NICCOLI, Carlo	Erzplatzarbeiter, Sinteranlage I	1921	25. Jan.
OSSOWSKI, Boleslaus	Pensionär (Ofenbrenner, Steinfabrik)	1899	27. Jan.
SEEGER, Matthias	Pensionär (Waschraumwärter, Zurichtung V)	1882	28. Jan.
VENNEMANN, Wilhelm	Pensionär (Dreher, Mechanische Hauptwerkstatt)	1895	4. Febr.
RUST, Josef	Pensionär (Hilfsschlosser, Maschinenbetrieb I)	1899	5. Febr.
FRIEDE, Artur	Pensionär (Wachmann, Werkschutz)	1896	9. Febr.
MATZKO, Friedrich	Pensionär (Bunkeremann, Hochofenbetrieb)	1888	10. Febr.

**Betriebsbereich Duisburg-Süd**

HEIDELBERGER, Josef	Vorarbeiter, Breitflachwalzwerk	1916	5. Jan.
HARNACKE, Hubert	Büropförtner, Allgemeine Verwaltung	1917	18. Jan.

**Werk Ruhrort**

FREIKAMP, Gustav	Pensionär (Wachmann, Werkschutz)	1902	21. Dez.
HOLZMANN, Fritz	Pensionär (Steuer, Bühne)	1900	23. Dez.
LEVEN, Karl	Pensionär (Blockdreher, Halbzeugzurichtung)	1905	9. Jan.
STECKENBORN, Johann	Pensionär (1. Elektriker, Elektrobetrieb)	1898	10. Jan.
KIRCHNER, Heinrich	1. Probenehmer, Labor	1910	13. Jan.
STEUER, Franz	Pensionär (Steuer, Kontistraße)	1909	16. Jan.
BERNDS, Johann	1. Wachmann, Werkschutz	1911	17. Jan.
ILGÜN, Kazim	Möllerarbeiter, Hochofen	1928	18. Jan.
HOSTEREY, Fritz	Pensionär (Zurichter, Walzwerk)	1891	20. Jan.
PULL, Wilhelm	Pensionär (Schmelzer, Thomaswerk II)	1890	23. Jan.
NEITHOFER, Karl	Pensionär (Kranführer, Maschinenabteilung)	1884	25. Jan.
ONNEBRINK, Wilhelm	Pensionär (kaufm. Angestellter, Verkauf)	1891	26. Jan.
BREHMER, Adam	Pensionär (Walzenschärfer, Walzendreherei II)	1893	26. Jan.
HEIDENFELS, Martin	Pensionär (Maschinist, Maschinenbetrieb)	1886	28. Jan.
HÖFFKEN, Wilhelm	Pensionär (Maschinist, Elektrobetrieb)	1884	28. Jan.
MERTINS, Friedrich	Pensionär (Vorarbeiter, Martinwerk I)	1887	1. Febr.
RICHEN, Josef	Pensionär (Rollgangführer, Halbzeugstraße I)	1899	4. Febr.
KONRADS, Kurt	Pensionär (Vervielfältiger, Maschinenabteilung)	1910	5. Febr.
LINK, Johann	Pensionär (Steuermann, Fertigstraße 3)	1896	7. Febr.
WOLTER, Anna	Reinigungskraft, Allgemeine Verwaltung	1907	8. Febr.
REIMER, Wilhelm	Pensionär (Kranführer, Masch.-Betr. Block- u. Kontistr.)	1901	9. Febr.

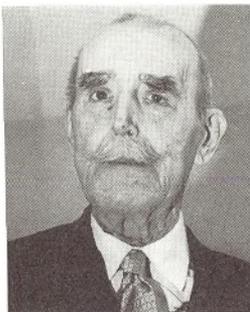
**Hochofenwerk Hüttenbetrieb**

RUDAT, Johannes	Pensionär (Vorarbeiter, Elektrowerkstatt)	1893	12. Jan.
KATHEMANN, Theodor	Pensionär (Schalthauswärter, Elektrobetrieb)	1897	22. Jan.
LIESER, Josef	Pensionär (Heilgehilfe, Gesundheitswesen)	1896	25. Jan.
WIEBUS, Friedrich	Pensionär (1. Kesselwärter, Masch.-Betrieb)	1887	31. Jan.

**NEUNZIG JAHRE**

**JOSEF STROJNY**

Neunzig Jahre alt wurde am 14. Januar Josef Strojny, der mit diesem Alter der älteste Bewohner des Hamborn-



ner Ledigenheimes der ATH ist. Herr Strojny wurde 1882 in Odrowonz im Kreis Witkowo bei Posen geboren. In jungen Jahren kam er nach Hamborn, wo er am 5. Juli 1912 auf der Hütte anfang. Sieht man von kurzfristigen Unterbrechungen in der unruhigen Zeit nach dem Ersten Weltkrieg ab, so war er durchweg im Hochofenbetrieb beschäftigt. Nach über 36 Dienstjahren schied Josef Strojny am 28. August 1948 aus und ging in den Ruhestand. Er ist Junggeselle und schon über fünfzig Jahre lang Bewohner des Ledigenheimes. Glückwünsche der Hütte überbrachte Prokurist Haftmann, Leiter der Hamborner Sozialabteilung.

**95 JAHRE ALT**

**Adalbert Norek**, Duisburg-Hamborn, Lehrerstr. 75 a, 17. April

**92 JAHRE ALT**

**Heinrich Stempel**, Duisburg-Bееk, Fontanestr. 3, 10. April

**91 JAHRE ALT**

**Karl Abrameit**, 5359 Iversheim, Buschhöhlenweg 2, 27. April

**90 JAHRE ALT**

**Wilhelm Prompetter**, Homberg, Schillerstr. 14, 7. April

**85 JAHRE ALT**

**Friedrich Mertins**, Duisburg-Meiderich, Horststr. 44 a 10. April

**Franz Schröder**, Duisburg-Bееk, Neanderstr. 87, 12. April

**Gustav Marohn**, Duisburg-Hamborn, Spenskamp 8, 20. April

**80 JAHRE ALT**

**Rudolf Michel**, Duisburg-Hamborn, Siemensstr. 15, 21. Februar

**Karl Abel**, Duisburg, Sternbuschweg 100 a, 6. April

**Alfred Golz**, 5789 Neuastenberg, Haus Rübexahl, 11. April

**Wilhelm Pock**, Duisburg-Wedau, Kalkweg 162 a, 11. April

**August Stanke**, Duisburg-Hamborn, Aachener Str. 1, 21. April

